

Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Gegründet 1852.

Jahrgang 63.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 24. December 1914.

Nummer 12.

Der Krieg.

In Russisch-Polen treiben die Deutschen und Oesterreicher die Russen immer mehr nach der Weichsel hin. Die Gefahr einer Invasion Deutschlands vom Osten her ist vorderhand vorüber.

Es sind wieder viele Russen gefangen worden; genaue Berichte fehlen noch. Die Deutschen haben Lowitz, einen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt, besetzt. Man hält in Deutschland die in Russisch-Polen errungenen Erfolge für sehr wichtig. Der Höchstkommmandierende der britischen Streitkräfte in Frankreich, Sir John French, schrieb vor einigen Wochen in einem seiner Situationsberichte, die Entscheidung des Krieges müsse im Osten fallen; man wolle die Deutschen im Westen in einer starken Defensive festhalten, bis es den Russen mit ihrer kolossalen Uebermacht gelungen sei, einen entscheidenden Sieg zu erkämpfen. Statt dessen haben nun die Russen große Niederlagen erlitten und es zeigt sich, daß sie trotz ihrer großen Ueberzahl nichts Wesentliches gegen Deutschland ausrichten können. Paris und London beginnen einzusehen, daß Russland nicht imstande ist, die Erwartungen, die seine Verbündeten von ihm hegten, zu erfüllen. In der Defensive im eigenen Lande wird Russland allerdings sich lange halten können.

Die Oesterreicher haben die Russen wieder aus Ungarn heraus und in Galizien zurückgetrieben.

In Frankreich und Flandern scheint sich nichts Wesentliches ereignet zu haben.

In Londoner Depeschen ist vermeldet worden, im Auslande den Eindruck hervorgerufen, daß die von Deutschen Kriegsschiffen beschossenen englischen Küstenstädte „unbeschißt“ waren. Thatsächlich sind und waren diese Küstenstädte durch Küstenbatterien, große Minensfelder und durch englische Kriegsschiffe beschißt. England hat vom Anfang des Krieges an offene Küstenstädte, beginnend mit Dares-Salaam, beschossen und bombardiert seit geraumer Zeit fast täglich belgische Küstendörfer. Wer behauptet, man erwarte, daß auch hingeschossen wird. Wer Neger, Indier und Mongolen dingt, um das Land seines Nachbarn zu verwüsten, muß gewärtigen, daß ihm Gegenbesuche in ähnlichem Sinne abgestattet werden.

England hat den Rheide von Aegypten durch eine Proklamation abgesetzt, weil er es mit der Türkei hielt, zu welcher Aegypten bisher gehörte, und hat Aegypten und den Sudan formell annektiert. Sätte Deutschland das gethan, so könnte man gewiß in großen, flammenden Ueberschriften lesen, daß der Rheide nur seine heilige Pflicht gethan und sich geweiht habe, Schuttperrat zu geben, und daß Aegypten und der Sudan „genommen“ wurden, ohne daß deren Bevölkerung darob befragt wurde.

Brief aus Deutschland.

Herr Louis G. Bühl von Marion hat von einem Verwandten in Greifswald einen interessanten Brief erhalten, dem das Nachfolgende entnommen ist:

Greifswald, 14. 11. 14.

Denkt man zurück an jene ruhigen Tage des Friedens, wo alles seinen gewohnten Schendrian ging, wo gegessen, getrunken, geschlafen und so nebenbei gearbeitet wurde, so kommt man fast auf den Gedanken, daß die Kriege ein naturnotwendiges Uebel seien, daß sie eine reinigende, gesundende Wirkung auf das gesammte öffentliche, gewerbliche und politische Leben ausüben, daß sie unzweifelhaft

den Prüffstein bilden, ob ein Volk noch lebenskräftig und daseinswert ist oder nicht. Ebenso oft wie man hier in jener ruhigen Zeit den etwas bedrückten Ausdruck hörte, daß mal in nächster Zeit ein großer, blutiger Krieg ausbrechen würde, mindestens ebenso oft hörte man, daß der Krieg kommen würde. Denn wie sah es in Wirklichkeit aus? Die Menschen verloren sich in Kleinlichem, of recht lächerlichem Gezänk, einer wußte gegen den andern nur den eigenen Vorteil geltend zu machen, die Rechtsanwälte hatten mit Bolldampf zu arbeiten, die großen politischen Parteien bekämpften sich gegenseitig mit den unlaustersten und unwürdigsten Mitteln. Ja, mit einem Wort, das deutsche Volk bedurfte nur noch einiger Jahre und es verkam in Selbstsucht und Neid; der so oft und wahr bejüngene acht deutsche Geist, jede deutsche Tugend ging in Wohlleben und Stumpfheit, mindestens in gemächlicher Oberflächlichkeit vielleicht verloren. Wenn es auch in europäischen Wetterwinkel, in den Volkstaaten, andauernd donnerte und ein Krieg, eine Vandenklacht die andere ablöste, so achtete man nicht darauf. Man hielt es nicht der Mühe wert den versteckten Grund zu suchen und den wahren Kriegsführer, den merkwürdigen „Friedenszaren“ und seine „ehrlidie“ Großfürstentumspartei sich etwas näher anzuschauen. Erst der von elenden, gewissenlosen Mördern geführte schwere Schlag gegen das österreichische Thronfolgerpaar beleuchtete mit einem Male die Europäische „Sinterfrontmordpolitik“ sehr hell. Es ging durch das ganze deutsche Volk, man darf wohl sagen, durch alle ehrlidie und noch einer menschlichen Regung fähigen Hirner ein dumpfes Grollen, nicht gegen den oder die gedungenen Mordbuben, sondern man erkannte sofort daß die eigentlichen Mörder im Purpur und auf Fürstentronen zu suchen seien. Die Wetterwollen, welche bis dahin nur den Südoften Europas belagert hatten, waren wie durch einen Sturm plötzlich ganz nahe gerückt. Wie unser verbündetes Oesterreich, durch seinen von jedem Deutschen verehrten Kaiser dem „Blutthron“ Serbien und seinem Pariser „Voulwardkönig“ eine berechtigte Forderung stellte, da sagte sich jeder Deutsche, daß dies schwere Folgen haben würde. Daß der kleine halberhundene „Serbenhäuptling“ seine edlen Sinterzimmer haben würden, daß wußte jeder, der sich nicht noch schlafend hinterm Ofen befand. Mehr und mehr kamen die Gesichter der „wahren Friedensfreunde“ zum Vorschein und mehr und mehr erkannte der gewöhnlichste Mann im Volke in welcher — vornehmweise man schon jahrelang gegen uns heimlich gearbeitet hatte. Es gab in Deutschland eine sehr große Partei, welche uns immer wieder und stets die ehrlidie, nur auf friedliche Arbeit gerichtete gesunde Arbeit Englands vorzuhalten wagte. Nun, diese Partei hat wohl für alle Zeit ihre Daseinsfreude gehabt, wenn sie sich nicht vollständig maufert. Ihr Vertreter unseres Kreises wird wohl in Zukunft einem Lamm bedeutend ähnlicher denn dem Wolf sehen, sonst dürfte er als „weltpolitisches Kindlein“ arge Abfuhr erleben. Zweifellos ohne hat die socialdemokratische Partei diese internationalen Friedensschwärmer gar arg beschämt. Die politischen Eiertänze werden für's Erste in Deutschland zu den brodlosen Künsten gehören.

Als Ende Juli sich die Lage Europas immer mehr klärte, als sich auf der einen Seite der „Europäisch-afrikanisch-slavische Bund in seiner Absicht in ganzer Deutlichkeit zeigte, da fing man auch in Deutschland an zu rüsten. Wohl meinten viele, die Mehrzahl des deutschen Volkes, daß unsere Dip-

lomatie an den fraglichen Stellen sich nicht gerade mit Ruhm und sonderlicher Weisheit und Umsicht erwiesen, doch zum Habern und Streiten war jetzt nicht Zeit u. Stimmung. Als unser Kaiser zu den Fahnen rief, da gab es einen Jubel, eine Einmütigkeit, wie sie bis dahin in Deutschland wohl noch nie gesehen worden sind. Reich und Arm, Alt und Jung war nur von dem einen Voratz und dem einen Gedanken erfüllt, alles für das geliebte deutsche Vaterland einzusetzen und zu liegen oder ehrlidie zu Grunde zu gehen. Unvergesslich bleibt mir der Tag, wo die Mobilmachung bekannt gegeben wurde. Der Fabrikant wie der Arbeiter, der Student wie der Bürger, alle fühlten sich von dem Druck der letzten Wochen oder Tage befreit und zogen jubelnd Arm in Arm durch die Stadt. Wenn jemals ein Volk den Ernst und die Würde bewahrt hat, so war es mein liebes teures deutsche Vaterland. Man hörte keine wüsten Weie, keine übermütige Völlerei, keine verächtlichen und geringschätzigen Urteile über den Gegner. Freilich, darüber bestand seit Anfang bis heute nur eine Meinung, daß der Franzose unser aufrichtiger und anständigster Gegner sei und alle — ohne Ausnahme — halten den Engländer für den eigentlich Schuldigen. Wie unsere Truppen ausrückten, da lief Alt und Jung begeistert mit. Man sagte sich mit Recht, daß Viele von diesen braven Jüngern wohl nicht wieder zurückkommen würden. Eine traurige Abschiedsstimmung aber kam nirgends auf. Die Worte unseres verehrten Kaisers: „Nun wollen wir sie aber drehen“ hatten alle durchdrungen. Es gab nur einen Gedanken, der alles beherrschte, dieser Gedanke: sich keine Traurigkeit aufkommen. Nie haben sich Furcht und Volk im Fühlen wie im Denken so nahe gestanden wie heute und nie war Deutschland einiger denn jetzt. Dieses un-aehere u. wertvolle Dasein verbanden wir unseren F e i n d e n. Wenn unsere Truppen bald ganz Belgien durchstürmt hatten und der schlaue Britte in ängstlicher Schläue sich genötigt sah ein Abkommen mit seinen „Verbündeten“ zu treffen, daß nur ein gemeinschaftlicher Friede geschlossen werden darf, so beweist dies doch nur, daß dieses Volk sich heute schon erkannt fühlt, daß es schon jetzt weiß, wem hauptsächlich der einmütige und berechtigte Zorn ganz Deutschlands gilt. Dieses Bündnis bedeutet ja auch nicht mehr und nicht weniger wie den gewünschten völligen Untergang seiner Verbündeten. Wohl hat uns der Krieg schon schwere, unendlich schwere Opfer gekostet und wissen wir sehr wohl, daß er noch viel mehr Opfer erfordert wird, doch daran zweifelt wohl heute kein Mensch mehr, daß es mit der Weltherrschaft des Britten etwel Lug und Trug ist. Wie es kein Brauourstüdt ist, wenn ein ganzes Heer kleiner schlüßhaugiger Affen über einen kleinen Trupp tapferer, deutscher Helben herfällt, so daß diese nach Abgabe des letzten Schusses sich endlich ergeben müssen, so ist wenig rühmlich, wenn nach langem, vergeblidien Zagen endlich unsere „Einden“ gefastt wurde. Große, alansvolle Leistungen zur See haben die Britten bis heute noch nicht bewiesen, dafür aber unendlich viel echt britische Lügen in die Welt gesetzt, um unseren im fernem Lande wohnenden Landsleuten und Fremden eine andere Stimmung beizubringen. Bis heute sind wir dennoch überall im Vorteil und wenn wir auch mal hier und dort wieder etwas zurückweichen mußten, ans strategischen Gründen, so ist kein Grund vorhanden kopfhängerisch zu sein. Es geht weiter. Was aber noch kommen kann, wir Deutsche stehen einig für Kaiser und Reich und kämpfen für

unsere gerechte Sache bis zum letzten Mann, wie es unser geliebter Kaiser gesagt hat und im Erkennen seines treuen, einigen Volkes sagen durfte.

Auf meinen letzten langen Brief habe ich leider keine Antwort erhalten und auch deine Postkarte 9/10 erwähnt nichts darüber. Da die Britten gegen kleinere Privatdampfer ganz besondere Bravour zeigen, ist ja nicht ausgeschlossen, daß sie mein Schreiben verkonft haben, so daß heute ein Dorsch oder gar ein Wallfisch sich diese Zeilen zu Gemüt geführt hat. Mein lieber Bette, ich bitte meine Zeilen wenn möglich so gleich zu beantworten und kamst Du wenn Du willst, meinen Brief einer dortigen Zeitung zur Verfügung stellen, damit meine deutschen Brüder im fernem Westen die wahre Stimmung hier im Heimatlande kennen lernen. Es giebt keinen Deutschen heute, der nicht Alles und sein Bestes hergäbe für die Ehre unseres geliebten Vaterlandes. Du möchtest wissen wie es bei uns aussieht und denke ich, werden die der Wahrheit entspringenden vorweggeschickten Zeilen es ja zeigen, wie es geht.

Freilich erfordert der Krieg schwere Opfer an Geld und Gut von jedem einzelnen und jeder giebt gerne das Beste, was er hat. Im Allgemeinen ist aber bei uns noch keine Not. Freilich hat in dieser ersten Zeit Tanz und Luftbarkeit keinen Platz bei uns. Dafür wird bei uns für die Krieger im Felde gesammelt, die Frauen striden und nähen warme Sachen und täglich geben Sammlungen mit Vielesgaben zur Front in Frankreich, Belgien und Russland. Ich habe eine Zeitung bestellt und schide diese gleichzeitig mit, damit Du keinen Lieben etwas über den „Weltkrieg“ vorlesen kannst. Auch schide wir gleichzeitig (besonders der Photographie unseres Aeltesten. Er hat seine Lehre unterbrochen und ist zur Zeit bei der 4. Kompanie, Militärereparationsanstalt des Gardekorps in Potsdam. Jedenfalls kriegt er nichts mehr vom Krieg ab, da er noch nicht mit der Ausbildung fertig ist. Da dieselbe aber bei uns sehr gründlich geschieht, so ist der Segentanz vielleicht schon vorbei, wenn er mit der Ausbildung fertig ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ich die nächsten Wochen mit muß, vielleicht auch nicht. Was aber kommen mag, lieber Bette, mit „Hurra!“ geht's ab. Wenn ich die Wahrheit schreiben soll, so fühle ich mich mit meinen 45 Jahren noch viel zu jung, um daheim hinter den Ofen zu hocken. Vertung kann sich damit trösten, daß ich gesund und wohl wiederkomme und gerne, herzlich gerne binque. Es ist leider sehr wenig Aussicht vorhanden. Unser kleiner Verlust von dieser so ersten Zeit noch wenig. Er singt sein deutsches Lied und geht nach wie vor seinen Schulweg. Er hat uns eine große Freude gemacht, denn von 42 Schülern ist er der Erste! Das ist doch schön? Wenn aber bei uns Verwundete kommen, dann ist er auch da! Vorgerstern wurden von den hier liegenden Verwundenen 4 Mann beerdigt, da dieselben ihren schweren Verwundungen erlegen waren. Es ist sehr feierlich gesehen. Meine Lieben, wenn auch der Krieg für uns bis jetzt sehr gut verlaufen ist, so fordert er doch viele Opfer an Gut und Blut. So mancher deutsche Jüngling liegt schon fern im Heimatland im Heldegrabe. Wir haben uns dies nicht zu verhehlen. Einer allgemeinen Teuerung sind wir bis jetzt nicht ausgesetzt, da unehrlichen Zwischenhandel und niederträchtiger Preistreiber von Seiten der Regierung ein Ziel gesetzt ist. Die Höchstpreise werden amtlich festgelegt. Es giebt ja überall rühdie Gasse, welche

die Notlage ihrer Mitmenschen in nichtswürdiger Weise auszunutzen trachten.

Kirchliches.

Evangelische Friedensgemeinde am Geronimo.

Die Christfeier wird nicht, wie in der letzten Ausgabe der Zeitung berichtet wurde, am Donnerstag, d. 24. sondern am Freitag, d. 25. Dezember, abends 7 1/2 Uhr stattfinden. Bei ungünstigem Wetter wird die Weihnachtsfeier am Neujahrstag, abends 7 1/2 Uhr abgehalten werden.

Am ersten Weihnachtstage findet Gottesdienst verbunden mit der Feier des hl. Abendmahls statt.

A. Koerner, Pastor.

Aus Cibolo.

Am 15. Dezember wurde im Pfarrhause zu Cibolo getauft das Töchterlein der Eheleute Hermann Veralta und Sulda geb. Amader, u. erhielt die Namen Stella, Minna, Charlotte.

In der Erlöserkirche zu Zuehl wurde am 16. Dezember im engsten Familienkreise durch Herrn Pastor C. Knifer getraut: Herr Richard Boges und Fr. Ida Wieters.

Am 20. Dezember wurde sodann in der St. Paulus Kirche zu Cibolo das Söhnlein von Herrn Albert Kropp u. Mathilde geb. Saecker getauft durch Pastor A. T. Knifer. Dasselbe erhielt die Namen Ernst, Carl, Paul.

Verichtigung.

Durch einen jener unlieblichen Zwischenfälle, die bei der nervenermüdenden Seherarbeit in der Korrektur von Maschinen fast immer nur zu leicht vorkommen können, wurde ein Teil des Nekrologs des Herrn Hermann Boges in der vorletzten Nummer in sinnstörender Weise entstellt. Wir drucken den betreffenden Teil des Nekrologs hier nochmal ab:

Am 1. Dezember starb bei Marion auf seinem Wagen plötzlich Herr Hermann Boges von der Zuehl-Nachbarschaft an Herzschlag, im Alter von 58 Jahren, 5 Monaten und 8 Tagen. Derselbe erblickte das Licht der Welt am 22. Juni 1856 an der Santa Clara zwischen Neu-Braunfels und Marion auf der Farm, die Adolf Beyel jetzt eignet. Getauft wurde er in Neu-Braunfels, confirmiert bei Cibolo von den Methodisten. Zum Mann erblickt, verheiratete er sich bei Zuehl mit Fr. Louise Stolte am 6. Januar 1883, und wohnte die ganze Zeit bei Zuehl am Cibolo in Begar County. Aus der Ehe entsprossen 6 Kinder, wovon ein Söhnchen, Otto, im zarten Kindesalter starb. Seit 8 Jahren war der Entschlafene etwas leidend infolge eines Grippe-Anfalls.

Aus Clear Spring.

Es hallt durch die festlichen Räume und alles stimmt ein in den fröhlichen Trübel: Die Jünglinge, Jungfrauen, Eltern und Kind samt Saughen und Kubeln erschienen nur sind; Verstummt sind die Laufen, die drückenden Sorgen, Bis neu sie erwachen am kommenden Morgen. Am Becher der Freude sich jeder be-räuscht, Vegetiert der feurigen Reden man lauscht, Die rühmen der Loge erspriehliches Walten. Mög göttliche Gnade den Orden recht lange erhalten! Die Albert Kopper-Loge No. 106 giebt sich der angenehmen Hoffung hin, daß obige Zeilen bei allen Be-

suchen zu dem am 26. d. M. abzuhaltenden zwanzigjährigen Stiftungsfeste ein freundliches Echo erwecken.

Das Central-Comite hat ein reichhaltiges, amüsantes Programm ausgearbeitet, welches bis ins kleinste Detail zur Ausführung kommt.

Dehuts „Beitredner“ wurde der ewig schöne Grundlay: „Warum in die Ferne schmeifen, sieh, das Gute liegt so nah“, beherzigt. Die Herren Friedrich Hofbeinz und Julian Stapp haben freundlich zugesagt, dieses zu befragen. Zur Verschönerung der lebenden Bilder hat der fests Joviale Herr Wm. Bauer eine Affe Kunstfeuer besorgt.

Die Herren Garms, Lehnhoff und Verhardt werden die Lachmuskeln der Anwesenden durch ganz „neue Solo's, Duette u. Terzette in Bewegung halten.

Damit Alt und Jung auch ihren „Gusto“ im Tanzen haben, werden alte sowie neue Tänze abwechselnd gespielt.

Zwischen 5 und 6 Uhr wird ein freier altdeutscher Nachbisch nebst —! —! serviert. Noch einige Ueber-raschungen sind im „Vetto“, welche jedoch einweisen noch Geheimnis bleiben.

Wie zu ersehen, hat die Festleitung den Spruch des unsterblichen Friedrich Heiler: „Wenn einer tauft“ etc. zur Richtschnur genommen. Der Erfolg der guten Absicht möge am 2. Weihnachtstage in den Worten ausklingen: „Auf nach Clear Spring!“

Eingelaut.

Louis C. Aneupper ist ein Prachtferl: weil der Kleine Charles keinen Bod bekommen kann, schickte er letzterem einen fastigen Braten von seinem Zwölfender. Ein komisches Geweih — 3 Faden auf der einen und 9 Faden auf der anderen Seite.

C. W. A.

Sammlung für das „Noto Kreuz“ in Deutschland.

| Gesamtbetrag laut legstem Bericht | |
|-----------------------------------|-----------|
| Frau Henriette Bading | \$2478.25 |
| | 5.00 |
| | \$2483.25 |

* Aus Geronimo wird uns berichtet: Am Mittwoch, den 16. Dezember abends 7 Uhr wurde Herr Robert Radeloff mit Fräulein Frieda Zube-la im Hause der Brauteltern von Pastor A. Koerner in Sequin getraut. Da sich im gastlichen Heim des Herrn Wilhelm Zubele zahlreiche Verwandte und Freunde des jungen Paares eingestellt hatten und jeder einen Teil Trost mitgebracht hatte, so gestaltete sich die Hochzeit zu einem echt deutschen, schönen Familienfeste. Musik, Gesang und ein reiches Hochzeitsmahl ließen den Gästen die Stunden schnell verüberziehen. Den Neuvermählten viel Glück und Segen auf ihrem Lebenswege!

* Bei der Staatswahl im November wurden wie jetzt amtlich bekannt gemacht wird, 213,500 Stimmen abgegeben. Die höchste Stimmenzahl, die für Kandidaten der verschiedenen politischen Parteien abgegeben wurde, ist wie folgt:

| | |
|---|---------|
| Demokratisch | 180,034 |
| Republikanisch | 11,092 |
| Progressiv | 1,844 |
| Sozialistisch | 24,736 |
| Social Labor | 647 |
| Alle drei Amendments zur Constitution wurden niedergestimmt, wie folgt: | |
| Für Initiative und Referendum, | |
| 62,166; dagegen, 66,779. | |
| Für bessere Bezahlung der Legislativ-Mitglieder, 37,221; dagegen, | |
| 89,307. | |
| Für das „Seewall- Amendment“, | |
| 47,130; dagegen, 77,958. | |

Am 13 Dezember starb Frau Carolina Bertram, geborene Vetsmann. Die Heimgangene wurde am 2. November 1849 zu Lutter am Barenberge im Herzogtum Braunschweig, Deutschland, geboren und erreichte somit ein Alter von 65 Jahren, 1 Monat und 11 Tagen.

Im Jahre 1869 verheiratete sie sich mit ihrem ihm im Tode vorangegangenen Gatten Ludwig Bertram. Aus dieser Ehe entsprossen 9 Kinder, wovon ihr 2 im zarten Kindesalter im Tode vorangegangen sind. Sie hinterläßt 7 Kinder: Heinrich Bertram, Bishop, Texas, Frau Louise Altkopf, Sequin, Texas, Frau Auguste Moore, San Bruno, Calif., Friedrich Bertram, Marshfield, Oregon, Frau Emma Dietert, Yorks Creek, Texas, Hermann Bertram, Post, Texas und Frau Lina Voh, Staples, Texas, 2 Brüder, 3 Schwestern in Deutschland und 19 Enkelkinder, sowie 4 Schwiegerkinder und 3 Schwiegerkinder.

Die Verstorbenen wendete im Jahre 1880 mit ihrem Gatten und Kindern in Texas ein, wo sie lange Jahre bei Sequin am Geronimo gewohnt hat. Die letzten 8 Jahre wohnte sie in Staples und die letzten 6 Wochen seit dem Tode ihres Mannes, verbrachte sie bei ihrer jüngsten Tochter, Frau Lina Voh, wo sie nach nur sehr kurzem Krankenlager an Herzschwäche sanft entschlummerte. — Nach einer Trauerfeier im Hause von Herrn Wily Voh, wurde die Entschlafene auf dem Friedhof zu Jörn zur letzten Ruhe beigesetzt. Pastor F. W. Rudy von Redwood sprach am Grabe über „Christus den Fürsten des Lebens“ (Ev. Joh. 11, 25.—26.).

F. W. Rudy, Pastor.

Nur eine „Beute“.

Neu-Braunfels loben, was Lob verdient. Neu-Braunfelsler mit schwachen Nieren und schmerzenden Rücken wünschen ein zuverlässiges Nierenmittel. Doans Nierenwille sind nur für die Nieren und werden von Neu-Braunfelslern bereitwillig empfohlen. Hier ein Fall: Frau Bertha Babel, Mühlenthr., Neu-Braunfels, sagt: „Jahrelang mußte ich nicht, was es war, frei von Schmerzen zu sein. Ich konnte nicht gut schlafen und konnte es kaum aushalten. Die Nierenabsonderung war unnatürlich und ich konnte den Schmerz kaum aushalten. Alles dieses hörte auf, nachdem ich Doans Nierenwille nahm, die ich von Koelders Apotheke kaufte; ich weiß, daß diese Medizin bei solchen Leiden wunderbar wirksam ist.“ Preis 50c bei allen Händlern. Man verlange nicht bloß ein Nierenmittel, sondern Doans Nierenwille, dieselben, die Frau Babel hatte: Foster-Wilburn Co., Eigentümer, Buffalo, New York.

Wassengefangennahme der Russen.

Ueber die Wassengefangennahme von Russen in offener Schlacht macht ein deutscher Offizier folgende bemerkenswerte Mitteilungen:

Ich siehe zurzeit bei einem Landsturmabteilung in einer westpreussischen Provinzstadt an der Hauptverkehrsbahn Berlin — Königsberg. Fast täglich kommen hier Tügel mit russischen Gefangenen und Verwundeten durch, meistens von den 100,000 bei Tannenberg gefangenen. Ich habe daher des öfteren Gelegenheit, mich mit den Gefangenen zu unterhalten. Während der Stodkrise meist finster und stumpfsinnig dasist und nur wenig mittelbar ist, zeigt sich der russisch-Pole sehr vertraulich und freut sich, wenn man ihn anspricht. Was die aus Warschau und Umgegend stammenden Polen erzählten, erschien mir anfangs völlig ungläublich. Aber die zahlreichen, von verschiedenen Personen gegebenen Berichte waren so übereinstimmend, daß an der Wahrheit kein Zweifel sein kann: der russische, und namentlich der polnische Soldat geht sehr ungern in den Krieg. Die Kriegsbeurteilung lautet daher vorsorglich für „eine militärische Lebung.“ Der wahre Zweck hieß sich schließlich doch nicht vermeintlichen, und so haben sich nur die wenigsten freiwillig gestellt. Viele versuchten über die Grenze zu entfliehen oder hielten sich verborgen.

Mit der allgemeinen Mobilmachung wurden von russischen Offizieren und Soldaten alle Häuser durchsucht. Wer sich weigerte, dem Befehl zu folgen, wurde verhaftet. Zahl-

reiche wurden als abschreckendes Beispiel auf öffentlichen Plätzen gehängt. Die aufgegriffenen Militärpflichtigen wurden wie eine Herde nach den Bestimmungsorten getrieben. Fühlten sich die Leute in der Uebermacht, so erschlugen sie die Offiziere und Soldaten und entflohen nach allen Seiten. — Die eingestellten Massen fühlten sich aber durchaus nicht als „Vaterlandsverteidiger“, sondern als Opfer, die von der russischen Knete zur „Schlachtkant“ geführt werden. Die Polen sehen die Deutschen nicht als ihre Feinde, sondern als die Erlöser an. „Ich bin sicher, daß nicht eine Kugel aus meinem Gewehr einen Preußen getroffen hat.“ berichete treuerberzig ein Verwundeter aus russisch-Polen. „Wir schießen entweder in die Luft oder in die Erde. Wie könnten wir auch mit rubigem Gewissen auf die Preußen zielen, es sind darunter viele unserer Glaubensgenossen (die Polen sind durchweg katholisch und nennen alle Katholiken in Deutschland und Oesterreich „Brüder“; dazu kommt zum Teil noch die Sprachverwandtschaft). Als wir die deutsche Grenze überschritten, atmeten wir auf, und es war unserer feste Absicht, den preussischen Boden nicht zu verlassen. Wir warteten nur auf die Gelegenheit, gefangen genommen zu werden. Wenn die Preußen kommen, so weichen wir nicht, aber wir werfen die Gewehre fort und heben die Hände hoch. Dann fühlen wir uns gerettet.“

Der Erzähler war nur ganz leicht verwundet. In demselben Wagen lagen aber noch seine vier schwerverletzten Kameraden. Seine Beinwunde sei von einem deutschen Schrapnell, meinte der Soldat. Aber seine Gefährten wären von den Kolben der Skofaken arg zugerichtet. Wenn die Infanterieregimenter gegen den Feind vorgehen sollen, so gehorchen sie dem Befehl nicht; die meisten bleiben zurück. Da reiten die Skofaken hinterher, bauen mit Säbeln und Kolben auf die Zurückbleibenden und treiben sie wie die Schafe in das deutsche Stangfeuer.

So weit die Berichte. Da sie übereinstimmend lauten und von naiven, harmlosen Leuten kommen, so muß man ihnen Glauben schenken. Sie deden sich ja auch mit den Erfahrungen unserer Soldaten. Diese „Wassengefangennahmen“ werden somit auch für den Laien verständlich.

Die Zustände wären wohl noch schlimmer, wenn das russische Kommando nicht Vorjorge träte und die Polen „als unsichere Kantoniisten“ auf die rein russischen Regimenter verteilte. Aber auch der wasserreiche Mißsicht zieht zuweilen deutsche Gefangenschaft „Väterchens“ Bepflegung vor.

§ Pfeifen der Lunge bedeutet Verschleimung der Luftwege. Ballard's löst den Schleim, so daß er ausgeworfen werden kann. 25c, 50c, 80c und \$1.00 die Flasche bei S. B. Schumann.

Zum besseren Verständnis erlogener Kriegsnachrichten.

Unter der Ueberschrift: „Wie England Nationen um ihren guten Ruf bringt“ veröffentlicht Arthur Moore im New York American einen sehr lehrreichen Artikel. Es ist bekannt, daß England heute den größten Teil der zivilisierten Welt mit Nachrichten versorgt. Auch bekannt, daß die amerikanische Berichterstattung heute vollständig von London abhängig ist. Die Konkurrenz, die dem englischen Nachrichtenmonopol, soweit die Ver. Staaten inbetracht kamen, durch das von Emden nach New York füh-

ende deutsche Kabel entstanden war, hat England zu Beginn des Krieges durch Zerstörung dieses Kabels sich entleert. Alle Nachrichten vom Kriegsschauplatz müssen London passieren, wo sie der amtlichen Zensur unterliegen, die auf drahllosem Wege hierhergelangenden Meldungen allein ausgenommen. England aber ist in diesem Kriege Partei. Seine Truppen stehen gegen Deutschland im Felde, seine Kriegsschiffe vertriehen sich vor der jungen deutschen Flotte. Als Feind Deutschlands hat England ein natürliches Interesse daran, die Situation auf dem Kriegsschauplatz möglichst günstig für sich selbst und seine Verbündeten und möglichst ungünstig für Deutschland darzustellen, also alles zu unterdrücken oder wenigstens abzuschwächen, was den Erfolg der deutschen Waffen als gesichert erscheinen läßt.

Die Frage ist gelegentlich aufgeworfen worden, welche Vorteile England davon haben könne, die Wahrheit über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz zu unterdrücken, da ja der schließliche Ausgang des Krieges durch die unwahre Berichterstattung nicht beeinflusst werden könne. Nun, diese Vorteile sind von sehr wichtiger Art. In den ersten Wochen und Monaten des Krieges waren die Londoner Meldungen, die bald von größeren, bald von kleineren Niederlagen der deutschen Truppen und ihrer Verbündeten aus der hobsburgischen Doppelmonarchie bericheten, die von Hungernot in Deutschland und Oesterreich erzählten, von verzweifelter Stimmung der Bevölkerung, von revolutionären Ausbrüchen, von Meutereien im Heere usw., hauptsächlich darauf berechnet, neutrale Mächte, Italien besonders, Rumänien und die Türkei, möglicherweise auch die Ver. Staaten für die Sache der Alliierten zu gewinnen.

Diese Bemühungen schlugen fehl, allein die verlogene Berichterstattung mit ihren Sekereien gegen Deutschland wurde fortgesetzt. Der Zweck war nunmehr und ist es noch, Deutschlands Kredit in den neutralen Ländern zu untergraben, es dem Reiche unmöglich zu machen, etwaige Geldbedürfnisse in neutralen Ländern zu decken, und den Handel mit diesen Ländern möglichst zu erschweren. Deshalb werden Siege der deutschen Waffen entweder totgeschwiegen oder nach Möglichkeit verkleinert; aus den Niederlagen der Verbündeten aber werden Siege gemacht, wenigstens werden sie nur dann zugegeben, wenn sie sich absolut nicht verschweigen lassen. Deshalb werden bald auf diesen, bald auf jenem Umwege Nachrichten in die Öffentlichkeit langiert über ungünstige Entwicklungen im deutschen Wirtschaftsleben, über Unruhen in der Bevölkerung, über Zerwürfnisse zwischen dem Kaiser und seiner Umgebung usw. Diese Meldungen kommen bald aus dieser, bald aus jener Stadt, aber immer ist ihr Ursprung London, die Nummer läßt man sie lediglich deshalb machen, um sie glaubwürdiger erscheinen zu lassen.

Auch die erfundenen Geschichten von Greuelthaten, die die deutschen Soldaten in Feindesland begangen haben sollen, dienen indirekt den hier angeführten Zwecken. Deutschland soll bei der übrigen Welt in den Geruch eines barbarischen Landes gebracht werden, einer Nation von Strolchen, mit deren Zertrümmerung sich England ein Verdienst um die Menschheit erwerben würde. Wenn man Deutschlands Heere nicht vernichten kann, will man wenigstens den guten Ruf des deutschen Volkes vernichten. Das ist traditionelle englische Politik und das Nachrichtenmonopol ist ihr bevorzugtes Werkzeug. Wie die Engländer die amerikanischen Kolonisten beschimpft, und verächtlich haben, als sie sich unter Washingtons Führung zum Kampfe gegen englische Tyrannei erhoben, ergießt sich aus den Schilderungen zeitgenössischer Berichtersteller. Und so ist es jedem Volke ergangen, mit dem England im Laufe des letzten Jahrhunderts zusammenstieß oder das es zu fürchtigen Urjache hatte. Auch die gegenwärtigen Verbündeten Englands sind dieser Behandlung nicht entgangen, Frankreich nicht und Rußland auch nicht.

Was die englische Presse sich an-

läßlich des Jajkoda-Zwischenfalles an Schimpereien über Frankreich und das französische Volk geleistet hat, gehört zu den häßlichsten Kapiteln in der neueren Geschichte der Journalistik. So hat sie das Virenvolk beschimpft, als es sich zu dem ihm von England aufgezwungenen Kampfe stellen mußte, und so hat sie Rußland während des ostasiatischen Krieges beschimpft. Und immer sind diese Schimpereien, diese Verdächtigungen, Beschuldigungen und Entstellungen von der amerikanischen Presse weiter verbreitet worden. Jedermann erinnert sich an die von England erzählte Geschichte des japanisch-russischen Krieges, schreibt Arthur Moore in dem eingangs erwähnten Artikel, „die Geschichte, die uns ganz verriekt machte vor Beunruhigung für die Kananer, Englands Bundesgenossen: die uns Rußlands große, selbstlose Freundschaft in der Zeit unseres eigenen großen Krieges vergessen ließ, die uns zu Werkzeugen Englands machte.“ Moore erinnert daran, daß das Geschwätz von den Gefahren des deutschen Militarismus in England erst aufkam und von dort seinen Weg in die amerikanische Presse fand, als England das freundschaftliche Verhältnis mit Frankreich und Rußland eingegangen war. Seit der Zeit wurden der welsche Sohn und der russische Für von dem britischen Leuten, der sie vordem so verächtlich behandelt hatte, geliebt, während er dem deutschen Kar Fußtritte zu versehen suchte. Lange hat der Kar diesem widerlichen Treiben ruhig zusehen, ist er den Fußtritten aus dem Wege gegangen, nun steht er mit der Menagerie des Dreieckes im Kampfe. Und wieder gebraucht England die ungeheure Macht, die das Nachrichtenmonopol ihm giebt, um eine Nation um ihren guten Ruf zu bringen. Und wieder finden diese Bemühungen in den Spalten der amerikanischen Presse eifrige Förderung. Aber es wird ihm nicht gelingen. Die Zeit wird kommen da Deutschland gerechtfertigt vor der ganzen Welt da steht. Und vielleicht wird es dann auch über die amerikanische Presse wie Beschämung kommen, daß sie sich von England für so schmutzige und verächtliche Zwecke hat mißbrauchen lassen.

Ihre Erkältung ist gefährlich — fort damit!

Eine Erkältung ist leicht zu bekommen, besonders wenn man geschwächt ist. Man ist es sich selbst und dem Haushalt schuldig, sofort etwas dagegen zu thun. Dr. Wells' Pine-Tar-Sonnen ist fein für Erkältungen und Husten, löst den Schleim, beseitigt den Husten und beruhigt die Lunge. Garantiert. Nur 25c bei Ihrer Apotheke.

Die sechsmal gefotene Henne.

Eine köstliche Episode aus dem Kriege teilt das „Agrarier Tagblatt“ nach der Erzählung eines eben angekommenen Verwundeten mit: „Beim Marsch durch ein Dorf an der böhmischen Grenze kaufte ich von einem Bauern eine schöne fetze Henne um eine Krone. Das konnte ein Lederbissen in Kriegszeiten werden. Ich und mein Kamerad freuten uns schon auf das köstliche Mahl. Mit meinem Bajonett schlachtete ich das Tier. Schwieriger war schon das Rupfen, da wir kein heißes Wasser hatten. Eine Stunde lang rupften wir beide sorgfältig die Henne, um sie bei der nächsten Rast sofort kochen zu können. Da man kein Lagerfeuer machen durfte, gruben wir ein tiefes Loch in die Erde, machten unten Feuer und deckten die Grube oben mit Laub zu. Ein kleiner Abzugskanal sollte den verärrerischen Rauch unsichtbar ableiten. Als die Henne im siedenden Wasser lag, hieß es plötzlich „Aufbruch“. Wir blieben nicht Anderes übrig, als die dampfende Henne in den Tornister zu nehmen, daß mir der Rücken durch die Bluse brannte. Mein Leutnant fragte mich erkümt, warum aus meinem Tornister Rauch aufsteige. Es war der Dampf des halbgedochten Geflügels. So marschierte ich mit meiner Henne viele Stunden weit, lag in der Schwärmknie, und die feindlichen Geschossen flohen über uns hinweg. Wieder benutzte ich die nächste Rast, um meine Henne zu kochen. Und wieder geschah dasselbe; als das Wasser mit unserem Praten brodelte, wurde ich zur Feldwache kommandiert. So ging es noch dreimal. Zimmer, wenn

wir uns schon am Ziele glaubten, entwich uns das Essen, auf das wir uns schon freuten. Wahre Tantalusqualen. Zum sechstenmal war nun die Henne gekocht und mürbe zubereitet zum Verpeisen. Da wollte es das Unglück, daß ich durch Schrapnellkugeln verwundet wurde und zum Verbandplatz getragen wurde. Bevor ich mich von meinen Kameraden trennte, übergab ich ihm die sechsmal gefotene Henne, die zu verpeisen mir nicht vergönnt war. Ob sie gut war, weiß ich nicht. Doch in Kriegszeiten ist man nicht wählerisch.“

Ehrlich.

Jim: „Ehrlich währt schließlich doch am längsten, weißt Du?“

Bill: „Wie so denn?“

Jim: „Du erinnerst Dich doch noch an den Hund, den ich da geflohen habe?“

Bill: „Natürlich.“

Jim: „Nun siehst Du, da bin ich zwei ganze Tage herumgelaufen, um ihn jemand anzudrehen, aber keiner

bot mir mehr als 50 Cents — schließlich bin ich dann als unglücklicher Mensch zu der alten Frau gegangen, der er gehörte, und die hat mir gleich drei Dollars dafür in die Hand gedrückt.“

Erklärung.

„Aber, Herr Schmod, was fällt Ihnen denn ein? Für Ihren kleinen Stoff sold' einen großen Gut!“

„Werd' ich doch nicht nehmen einen kleinen, wenn ich kann haben for' gleiche Geld 'n großen!“

Schnell gefast.

Gattin, die vorzeitig von der Reife zurückkehrt: „Was sehe ich, Du trägst ja den Ehering nicht!“

Gatte: „Aber ich bitte Dich, bei dieser Hitze!“

„Gestatten, mein Fräulein; mein Freund Luke!“

„Aber, mein Herr, ich kenne Sie doch gar nicht!“

„Gewiß, aber meinen Freund kennen Sie jetzt, und der wird mich gleich vorstellen!“



The Medicinal Value of Whiskey

is admitted by the highest medical authorities. Indeed for many slight disorders it is a safe and certain cure. But to be effective, it must be the genuine, pure, natural article like

SUNNY BROOK THE PURE FOOD WHISKEY

SUNNY BROOK is unsurpassed as a wholesome, pleasant stimulant or an invigorating healthful tonic. Every drop is distilled, aged and bottled under the direct supervision of U. S. Government inspectors and absolute purity and mellowness make its use perfectly safe and free from harmful effects. The "Green Government Stamp" over the cork of each bottle states the correct age, proof and quantity.

To be had where GOOD Whiskey is sold.

SUNNY BROOK DISTILLERY CO., Jefferson Co., Kentucky.

J. OPPENHEIMER & CO. General Distributors, San Antonio, Texas

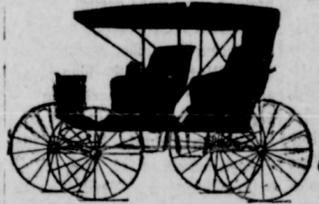
No orders solicited or accepted in violation of Texas liquor laws.

E. HEIDEMEYER,

Händler in

Wagen, Buggies, Ackergeräthschaften, Geschirr, Sätteln u. s. w.

Große Auswahl. Mäßige Preise. Erreicht bei uns vor, ebe ihr anderswo kauft.



Kauft ein

Ford Automobil

weil es die beste „Car“ ist;

einerlei wie schlecht der Weg,

einerlei wie weit der Weg,

einerlei in welchem Wetter —

die Ford läuft immer besser.

Gerlich Auto Co.

oder Eiband & Fischer.

Wohnung, Phone 36.

Office, Phone 111.

AD. F. MOELLER,

Allgemeiner Baunternehmer, und Theilhaber der

New Braunfels Concrete Works.

Händler in Baumaterialien jeder Art, wie Cement, Kalk, Metall-Latten, Metall-Band- und Decken-Bekleidungen, alle Sorten Cementblöcke in allen Farben und Mustern, bestes auch für Schornsteine, sowie Blumenständer, Wassertröge, Einfassungen für Begräbnisplätze und Höfe, Pfasterblöcke für Seitenwege, sowie für Cisternen und Brunnen eine Spezialität. Herr A. C. Moeller, Manager der New Braunfels Concrete Works.



Schwaches Blut ist die indirekte Ursache von vielen Winter-Krankheiten — es beginnt Frostschauer, Erkältungen und Krankheiten.

Nahrung alleine schafft Blut — nicht Drogen oder geistige Getränke — die Nährkraft in Scott's Emulsion beruht dem Sommer-Blut Winter-Stärke und vermehrt die roten Blutkörperchen.

Ihr Bekehrer erweist den Körper, facht die Lungen und miltet die menschliche Reizung. Ihr Apotheker führt Sie. 14-15 Vermehren Sie Eurogate.

Kriegsnachrichten.

Dem Sofiaer Korrespondenten des Berliner Tageblattes ist in der Hauptstadt Bulgariens von dem Feldmarschall von der Goltz auf der Fahrt nach Konstantinopel, wo er inzwischen eingetroffen ist, ein Interview gewährt worden. Von der Goltz bezeichnet die Situation in Belgien, wo er bisher Generalgouverneur war, als normal, die Bevölkerung habe sich überzeugt, daß die Deutschen keine Barbaren seien. Das Leben habe wieder die alten friedlichen Formen angenommen, der Handel habe sich und der Verkehr bessere sich. Die Belgier hätten tapfer für ihr Vaterland gekämpft und verdienten Anerkennung dafür.

Ueber die Situation auf dem Kriegsschauplatz befragt, machte von der Goltz den Korrespondenten darauf aufmerksam, daß Millionen deutscher Soldaten in Feindesland ständen und die reichsten französischen Provinzen von deutschen Truppen besetzt seien. Wörtlich sagte er: „Wir unterschätzen unsere Gegner keineswegs. Die Franzosen und Engländer kämpfen mit der äußersten Todesverachtung, aber wir gewinnen stetig an Boden und eines Tages wird der Widerstand des Feindes zusammenbrechen. Deutschland ist darauf vorbereitet, den Krieg jahrelang zu führen. Von allen beteiligten Ländern kann Deutschland den Krieg am besten aushalten. Deutschland hat die beste Disziplin und wird siegen. Der Enthusiasmus und die moralische Ueberlegenheit der deutschen Soldaten werden Deutschland zum Sieger machen.“ Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sei die russische Offensive zusammengebrochen, fuhr der Feldmarschall fort, doch schwere Kämpfe ständen noch in Aussicht, aber die deutsche Armee, die bisher gegen eine beträchtliche Uebermacht standgehalten sei, werde es auch in Zukunft sein.

General von Bissing, der Nachfolger von Feldmarschall von der Goltz als Generalgouverneur von Belgien, sagte in einem Interview, seine Ernennung bedeute keinen Wechsel in der Politik der Deutschen in Belgien, die von seinem Vorgänger getroffenen Maßregeln seien praktisch und die eines Geschäftsmannes gewesen. Der General sagte, die Belgier sollten befreit werden, daß er ein gerechter Feind sei, seine Absicht sei, Frieden und Ordnung im Lande aufrecht zu halten, das nun die Basis der deutschen militärischen Operationen geworden ist; die deutsche Armee sollte in der Lage sein sich ihrer Aufgabe zu widmen, ohne wegen ihrer Verbindungen nach rückwärts beunruhigt zu sein. Der General fügte hinzu, er hoffe seine Politik der Milde werde erfolgreich sein, sei das nicht der Fall dann würden strammere Maßregeln eingeführt werden. Er hoffe, in Verbindung mit der Zivilverwaltung viel zur Hebung der Lage beitragen zu können; Kaiser Wilhelm habe ihm ganz besonders nachdrücklich erklärt, daß es notwendig sei, alles nur Mögliche zu tun, um die Belgier wieder auf die eigenen Füße zu stellen.

Französische oder englische Aviatiker flogen über die Stadt Freiburg in Baden und warfen Bomben umher. Eine traf ein Haus und richtete beträchtlichen Schaden an. Zwei andere fielen im Columbia Park unter eine Gruppe von Spaziergängern, wobei zwei Mädchen verletzt wurden. Freiburg ist gerade östlich vom Rhein und wenige Meilen nördlich von der schweizerischen Grenze; es war vorher schon einmal von feindlichen Luftschiffen heimgesucht worden.

Ein seit Jahren im fernen Osten wandernder schwedischer Missionär schreibt einem Stockholmer Blatte, daß die Japaner nach der Einnahme von Kwantung schrecklich in der eroberten Stadt hausten. Der Missionär erklärte, daß sich die japanischen Soldaten wie die Wilden benahmen, alle Häuser plünderten, Wehrlose mißhandelten und innennbaren Verbrechen an Frauen und Mädchen verübten.

Für wirkliche Neutralität.

In letzter Zeit wurden in den großen Städten des Landes starke Besuche Massenversammlungen abgehalten, an denen sich besonders amerikanische Bür-

ger irrischer und deutscher Abstammung beteiligten u. in welchen Beschlüsse gefaßt wurden, welche vom Congreß gerechtere Neutralitätsgesetze fordern.

Ein Ausschuß wurde ernannt, dessen Vorsitzender Herr Horace L. Brand von Chicago ist. Die übrigen Beamten sind: Herr James L. Clarke, Vize-Präsident; Herr Thos. P. Bonfield, Sekretär; Herr Ferd. Walther, Schatzmeister. Eine passende Vorlage ist ausgearbeitet und im Congreß eingereicht worden. Das genannte Komitee ersucht uns, den nachfolgenden Aufruf zu veröffentlichen. Wir kommen diesem Wunsch mit Vergnügen nach und hoffen, daß möglichst viele unserer Leser an ihre Congreßabgeordneten und an die Senatoren Culbertson und Sheppard in der angegebenen Weise schreiben.

Aufruf!

Wahre amerikanische Neutralität ist heute dieselbe, die sie zurzeit des ersten Präsidenten George Washingtons, des Vaters unseres Landes, war.

Aus dem Wortlaut der Neutralitätsproklamation vom Jahre 1793, der ersten, die von den Vereinigten Staaten erlassen wurde, die von John Jay verfaßt und von Thomas Jefferson für den ersten Präsidenten George Washington unterzeichnet wurde, zitieren wir wie folgt:

„Die Pflicht und das Interesse der Vereinigten Staaten verlangen, daß dieselben mit Aufrichtigkeit und gutem Willen eine freundliche und unparteiische Stellung gegenüber den kriegführenden Mächten annehmen und verfolgen.“

„Unparteiisch“ sein, heißt weder die eine noch die andere Partei vorziehen.

Aber die Vereinigten Staaten sind partiisch, wenn sie die Ausfuhr von Kriegsmaterial gestatten, denn England beherrscht die Meere, und hat die Macht, alle von den Vereinigten Staaten ausgeführten Kriegsmaterialien in seine Gewalt zu bekommen. Die unumwiderrliche Tatsache ist, daß England und seine Verbündeten die einzigen Nationen sind, welche zurzeit Kriegsmaterial von den Vereinigten Staaten erhalten.

Demnach hat England durch seine Macht über die Meere und durch die Anwendung dieser Macht die Vereinigten Staaten in eine partiische Stellung gebracht, welche das gerade Gegenteil von unserer amerikanischen Neutralität ist.

Mehr noch: Als Nation beten wir um Frieden! Präsident Wilson hat einen Sonntag besonders festgesetzt, an welchem die ganze Nation um Frieden beten sollte. Wir alle haben das gern getan.

Aber einige unparteiische Amerikaner verkaufen, um elenden Gewinnes halber, Kriegsmaterial an die Europäer, um es ihnen zu ermöglichen, den Krieg weiterzuführen.

Damit sind die Vereinigten Staaten in eine nationale Heuchelei gestürzt worden: Die Nation betet am Sonntag um Frieden und während der Woche verdient sie Geld, indem sie Kriegsmaterial verkauft, mit Hilfe dessen das entsetzliche Schlachten fortgeführt werden kann.

Das Urteil ist falsch. Die Vereinigten Staaten sind nicht eine Nation von Heuchlern. Wir Amerikaner wollen Frieden und wir wollen freundlich u. unparteiisch den kriegführenden Mächten gegenüber sein, so wie George Washington das erklärt hat. Bürger! Bürgerinnen! Ihr Patrioten! Euer Vaterland ruft Euch! Euer Vaterland bedarf Euer! Die Entscheidung ist hier, jetzt müßt Ihr handeln. Nicht in der Armee nicht in der Flotte Eures Vaterlandes sollt Ihr dienen, nein, viel höheres Zwecken sollt Ihr Eure Dienste weihen.

„Morreich und süß ist's für's Vaterland zu sterben.“ Kämpfend für des Vaterlandes Ehre und Bestand, aber ungleich edler ist es, für den Frieden zu wirken. Das unvergleichliche Erbe der Zivilisation ist der Friede, aber Krieg herrscht in vielen Ländern Europas und nicht der Friede. O, daß Amerika doch ebenso für den Frieden auf Erden wirken wollte, als es dafür betet!

Mag Amerika aufhören, die Kriegführenden in der Fortsetzung des

Krieges zu unterstützen. Das zum Mindesten kann Amerika tun — sofort und gründlich.

Deshalb sollten Sie als guter Amerikaner sofort Ihr Teil tun, um zu verhindern, daß die Europäer von hier die Mittel erhalten mit denen sie diesen schrecklichen Krieg führen können. Im Namen der Barmherzigkeit und mit dem Wunsch Frieden zu stiften, sollten Sie, und jeder, der diesen Aufruf liest, sofort den hier folgenden Brief abschreiben, mit Ihrem Namen unterzeichnen und ihn zur Post geben.

Schreiben Sie diesen Brief ab, unterzeichnen Sie ihn mit Ihrem Namen und Ihrer vollen Adresse und senden Sie ihn sofort an den Kongreßabgeordneten Ihres Distriktes und veranlassen Sie Ihre Freunde dasselbe zu tun.

To Honorable..... Representative in Congress Washington, D. C.

Dear Sir: As an American I respectfully call your attention to House Resolution H. J. 377. I ask you to work actively and to vote so was to make this bill a law during this session of Congress. Name..... Street and Number..... City..... State.....

Und nachdem Sie diesen Brief abgeschickt haben, schreiben Sie den folgenden zweimal ab, unterzeichnen Sie denselben mit Ihrem Namen und Ihrer vollen Adresse und senden Sie ihm an jeden der Senatoren Ihres Staates. Bitten Sie alle Ihre Bekannten und Freunde das Gleiche zu tun. To Senator..... Washington, D. C.

Honorable Sir:

As an American I respectfully ask you to vote for and lend your active support to Senate Resolution 6688 so that it may pass the Senate at this session of Congress. Name..... Street and Number..... City..... State.....

Die Gesetzesvorlagen auf welche sich diese Briefe beziehen werden, wenn sie angenommen und Gesetz werden, dem Präsidenten Wilson das gesetzliche Recht geben, ein absolutes Verbot zu erlassen, das die Ausfuhr aller Kriegskontrabande, ausgenommen Nahrungsmittel von irgendeinem Punkt in den Vereinigten Staaten nach irgendeinem Punkt außerhalb derselben untersagt.

Der Kongreß der Vereinigten Staaten soll erklären, welche Artikel unter diesen beiden Gesetzen als absolute Kontrabande angesehen werden sollen. Keine Liste, die von irgend einer fremden Macht aufgestellt ist, soll für die Vereinigten Staaten bindend sein.

So allein sind diese Gesetze dann sowohl im Geist wie in der Ausführung amerikanisch.

Jeder wahrhaft treue Amerikaner sollte dadurch seine Pflicht als Bürger



Warum an Kopfweg, Neuralgie, Rheumatismus leiden?

Hunt's Blistol lindert den Schmerz schnell: Der Schmerz hört fast augenblicklich auf. Ein wirklich wundervolles Mittel für alle Leiden. Es ist erstaunlich, wie der Schmerz weicht in dem Augenblick, in welchem Hunt's Blistol gebraucht wird. So Viele loben es, daß Sie nicht länger zweifeln können. Für Schnitt- und Brandwunden, Quetschungen und Verstauchungen ist es einfach sein. Alle Händler verkaufen Hunt's Blistol in 25 u. 50c - Flaschen, oder per Post von A. B. Richards Medicine Co. Sherman, Texas

Fremde Länder zollen Texas Tribut.

Aus der ganzen Welt, aus Europa, Nordafrika, Ägypten, Kleinasien, Portugiesisch-Ostafrika, Deutschsüdwestafrika, Ostafrika, Arabien, Indien, China, Australien, Neuseeland, Südamerika, Centralamerika, Canada und Westindien zollen Oelfässer den in Texas von der Texas Company hergestellten Oelprodukten Tribut.

Dieser ausländische Handel und der Handel mit anderen Staaten der Union hält drei Raffinerien, die Röhrenleitungen, die Person-Stationen, Pflaster-, Kisten- und Kammfabriken, Maschinenwerkstätten und andere Anlagen der Texas Company im Gange, und beschäftigt texanische Arbeiter, kauft Material und Vorräte von texanischen Fabriken und Geschäften, und zahlt enorm viel Steuern in Texas.

Bei weitem der größere Teil des Abfahres der Texas Company ist im Auslande und in den anderen Staaten der Union.

Der größere Teil des von dort eingenommenen Geldes wird hier in Texas ausgegeben. Das Texas an Oel verbraucht, ist nur ein geringer Teil dessen, was jährlich nötig ist, um die tausende von Arbeitern zu bezahlen, die in den Raffinerien und Fabriken der Gesellschaft angestellt sind. Es bringt nur einen geringen Teil des Betrages, den die Texas Company für Material und Vorräte in Texas ausgiebt.

Es ist das Geld, welches beständig in schnell zunehmender Menge aus allen Teilen der Welt einfließt, welches diese großartigen Anlagen in Betrieb hält und diese tausende von Arbeitern lohnend beschäftigt.

Die vorzügliche Qualität ihrer Fabrikate und der hinzugefügte Wert guter Bedienung haben es der Texas Company ermöglicht, diesen Welttribut an texanische Oelprodukte und Fabrikate aufzubauen.

Diese Qualität und diese Bedienung sind vor Ihrer Thür — in Ihrer Stadt ist ein Agent der Texas Company, bereit, Ihnen zu dienen.

Bestellen Sie von ihm — Sie werden mit dem Gelingen zufrieden sein.

The Texas Company
General Offices: Houston, Texas

Baubolz

Unsere Auswahl von Baumaterial ist vollständig

Unsere Preise sind die niedrigsten

Behandlung die beste

Kalk, Sand und Cement

HENNE LUMBER CO.

Erste National-Bank
von Neu-Brannfels.

Kapital und Ueberschuß : \$160,000.00

Algemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einkassierungen prompt besorgt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren:

S. Dittlinger, George Eiband, Joseph Faust, Walter Faust, H. D. Gruene, S. G. Henne, John Marbach.

Landas Mühlen-Depot.

Nordseite der Plaza. New Brannfels, Texas.

Futter aller Art jederzeit vorrätig.

Getreide, Korn, Hafer, Kleie, Baumwollsaememehl, Korummehl und Feld-Saemereien

in den allerbilligsten Preisen in irgendwelcher Quantität.

Prompte und sorgfältige Ausführung aller Aufträge.

Um geneigten Zuspruch wird achtsamst ersucht.

Neu-Braunfeller Zeitung.

Neu Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der Neu-Braunfeller Zeitung Publishing Co.

24. December 1914

J. Giesecke, Geschäftsführer.
G. F. Cheim, Redakteur.
G. F. Rebergal, Vormann.

Die „Neu-Braunfeller Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Herr Chas. W. Ahrens ist als reisender Agent der Neu-Braunfeller Zeitung angestellt. Freundschaftliches Entgegenkommen unferem Reisenden gegenüber wird die Herausgeber zum Danke verpflichtet.

Lokales.

Im geistlichen Hause der Braut-eltern des Herrn und Frau Heinrich Schäfer an der 8 Weilen-Creek wurden am Samstag, den 19. Dezember ehelich verbunden: Herr Edwin Sahn und Frau Silda Schäfer. Inmitten zahlreicher Festgäste vollzog Pastor Mornhinweg die feierliche Handlung.

In San Antonio, wo sie unter ärztlicher Behandlung war, starb am Montag Morgen Frau Flozida Friesenhahn, Gattin des Herrn Andreas Friesenhahn, im Alter von 66 Jahren. Außer ihrem Gatten hinterläßt die Verstorbene fünf Söhne, sieben Töchter und 23 Enkelkinder, die fast alle in Comal County wohnen.

Die Zeitungsdrucker ist stramm am Kalendermachen. Auch die „Welterver“ sind schon fertig. Der Kalender kommt im Januar.

Ueber den Lebenslauf von Frau Maria Anna Schumann, geb. Hübinger, deren Ableben in der letzten Nummer kurz gemeldet wurde, sind uns noch die folgenden Einzelheiten zugegangen: Die Verstorbene war am 18. Juli 1849 in Deutschland geboren und kam 1852 mit ihren Angehörigen nach Texas; wo die Familie sich in Comal County niederließ. Im Jahre 1869 verehelichte sie die Dabingesehene mit Herrn Valentin Schumann und zog mit ihm auf die Farm nach Guadalupe County. Der Ehe entsprossen 13 Kinder, wovon eines im zarten Alter starb. Der Gatte ist ihr im Jahre 1894 im Tode vorgegangen. Die Verstorbene, die sich sonst immer einer guten Gesundheit erfreuen durfte, wurde plötzlich von einem Gehirnschlag betroffen, der nach wenigen Stunden ihren Tod herbeiführte. Sie hinterläßt zwei Brüder (Gohn und Anton Hübinger, Marion); eine Schwester (Frau Anna Saur, Austin); neun Söhne und drei Töchter (Ed. A. Schumann, Asherton, Dimmitt County; Albert und Anton Schumann, Converse, Berar County; Frau Anna Wenzel, Rudolph, Richard, Hugo, Fritz S. und Paul, in und in der Nähe von Neu-Braunfels; Frau Theodor Wenzel, Frau Uella Schumann und Louis Schumann in Guadalupe County in der Nähe von Neu-Braunfels); 26 Enkelkinder, 7 Schwiegerkinder und 2 Schwiegerkinder (Joseph und Theodor Wenzel) und viele andere Verwandte und Freunde. Die Beerdigung fand unter zahlreicher Beteiligung auf dem Neu-Braunfeller Friedhofe durch Hochw. Pfarrer Bach statt.

Am Samstag Abend um 1/2 10 Uhr starb Frau Caroline Roth, geb. M., Gattin des Herrn Joseph Roth, im Alter von 62 Jahren, 3 Monaten und 11 Tagen. Sie war am 8. September 1852 in Nieder-Schotsheim, Baden, geboren. Am 26. April 1883 reichte sie ihren nun schmerzlichen sie trauernden Gatten die Hand zum Lebensbunde. Im Februar des Jahres 1885 kam das junge Ehepaar nach Neu-Braunfels, wo Herr Roth sein seither mit großem Erfolge betriebenes Juweliergeschäft eröffnete. Außer ihrem Gatten hinterläßt die Dabingesehene einen Sohn (Herrn Victor Roth), eine Tochter (Frau Emma Roth), eine Schwiegertochter (Frau Victor Roth), einen Bruder in Michigan und eine Schwester in Canada. Die Beerdigung fand am Montag Vormittag unter sehr zahlreicher Beteiligung von der katholischen Kirche aus auf dem Comalstädt-

ter katholischen Friedhofe statt, wobei Hochw. Pfarrer Bach amtierte. Die Dabingesehene war eine treue, liebevolle Gattin und Mutter, hochgeachtet von Allen, die sie kannten.

Governor Ferguson hat Herrn S. B. Schumann von hier wieder als Mitglied der Staats-Prüfungsbehörde für Apotheker ernannt.

Bei Herrn C. E. Laney und Frau, geb. Damp, in Lockhart ist am 16. Dezember ein Töchterlein angekommen.

Mit ihrem geschätzten Besuche beehrten uns S. D. Wenzel, Hugo Vantermühl, Edmund Penschorn, Harry Ballhöfer, August Zimmermann jr., G. Dieb, — Groos, Rudolph Schumann, Albert Eifel, August Kowitz und Frau, Franz Hildebrand jr., Gustav Wiederstein, Ernst Haas, Victor Roth, Harry Wagenführ, Oskar Prehmer, Frau Marguerite Guenther, Frau Fernanda Wille, Hugo Sattler, Fritz Driebert, Paul Zahn, Carl Wess, Albert Dieb, Gustav Schulz, Frau Busch, Gustav Boges, Wm. O. Berkompf, Alfred Staats, Jacob Schmidt, C. F. Ripp, W. S. Adams, L. S. Scholl, J. Schwandt, J. Willmann und viele Andere.

Stadtratöverhandlungen.

Samstag und Montag Abend fanden Extra-Sitzungen des Stadtrats statt. Es wurde angeordnet, daß die Aemter des City Marshals und des Assessors von der nächsten Stadtwahl an getrennt sein sollen und daß für jedes dieser Aemter ein Beamter gewählt werden soll, der sonst kein anderes Amt innehaben darf.

Die Gehälter für die im nächsten April zu wählenden Beamten wurden wie folgt festgesetzt:

Stadtkleriker, \$250 das Jahr.
City Marshal, \$900 das Jahr.
Stadtmann, \$240 das Jahr.

Jedes Stadtratsmitglied erhält \$5 für jede von ihm besuchte regelmäßige Versammlung.

Der City Assessor erhält 2% Cents für jede hundert Dollars der von ihm eingetragenen Steuerwerke.

Der City Collector erhält zwei Prozent der von ihm für die Stadt einkassierten Gelder.

Der Schatzmeister erhält 1 Prozent für Einnahmen und 1/4 Prozent für Ausgaben. Gelder, die von seinem Vorgänger an ihn abgeliefert werden, oder die er an seinen Amtsnachfolger abgeliefert, sollen nicht als Einnahme oder Ausgabe gelten. In seinem Falle soll der Schatzmeister mehr als \$800 im Jahr erhalten.

Auf Beamte, deren Amtsstermin nächsten April nicht abläuft, findet diese Verordnung keine Anwendung.

Für besondere Arbeit, wie Revision der städtischen Verordnungen, Vertretung der Stadt in etwaigen Prozessen im Distriktgericht u. s. w., sowie in Kriminalfällen im Stadtgericht ist der Stadtmann zu besonderer Vergütung berechtigt.

Die Gebühren für Wasser wurden in gewissen Fällen erhöht. Die Rate für Haushaltgebrauch wurde 3 c. von \$9.00 auf \$12.00 erhöht. An anderer Stelle in dieser Nummer der Zeitung erscheint ein vollständiges Verzeichnis der Wasserraten. Da es nur einmal veröffentlicht wird, ist es ratsam, es sich auszusuchen und aufzubewahren.

In Ayle feiern heute Herr G. F. Groos und Frau Willella Stephenson fröhliche Hochzeit.

Friedrichsburg hat mit 240 gegen 132 Stimmen es abgelehnt, sich als Stadt zu incorporieren.

Nu der Nähe von Maxwell ist die Scheune des Herrn Hermann Hartmann niedergebrannt. Eine Menge Corn, Zuckerrohr und Baumwollfäden ist mitverbrannt.

Am 16. Dezember feierten bei Ferdinand Aug in der Nähe von Marion sein Sohn Otto Friedrich Carl und Frau Ella Schulze ihre Hochzeit — bei grimmiger Kälte, aber in großer Fröhlichkeit und Gemütlichkeit.

Am 20. Dezember wurde das Töchterlein von Hermann Schivelbein und seiner Ehefrau Weta, geb. Randt, in der ev. luth. Johannis-Kirche zu Marion zur Taufe gereicht u. erhielt die Namen Emma, Bertha Auguste.

Interessantes von der Kanjaser Staatsuniversität.

Von W. A. Trendmann.

Die Universität wurde gleich nach dem Krieg eröffnet und hat sich im Laufe der Jahre eine juristische, medizinische, pharmazeutische und geologische Fakultät zugeleitet, die letztgenannte erst vor 5 Jahren. Der medizinische Kursus wird hier jedoch nur begonnen und in Kosedale fortgesetzt und beendet. Kosedale ist eine wunderschöne Vorstadt von Kanjas City, und die Hospitäl der Großstadt liefern die für Mediziner unumgänglich notwendige Gelegenheit zu klinischen Studien. Es wird vorgezogen, daß Studenten in Ingenieursfächern mindestens ein Jahr lang literarische und rein-wissenschaftliche Fächer betreiben sollen ehe sie sich dem Fachstudium zuwenden, und alle müssen eine lebende Sprache, Deutsch, Französisch oder Spanisch treiben. Die neueren Sprachen scheinen für die jungen Studenten bedeutend mehr Anziehungskraft auszuüben wie die alten, und in der deutschen Fakultät sind zwölf Professoren und Assistenten im Unterricht tätig, in romanischen Sprachen zehn. Verhältnis-mäßig fand ich mehr Deutsche in dieser Universität als in Austin u. d. d. selben zeichnen sich aus, wie überall. Professor Kruse, Associate Professor der deutschen Sprache, berichtete mir daß im Allgemeinen großer Eifer gezeigt wird im Studium der deutschen Sprache und hat mir in liebenswürdigster Weise wertvolle Mitteilungen gemacht; auch daß sein Kollege, Prof. Engel, eine eigenartige Methode verfolgt im Deutschunterricht, Laboratoriumsmethode genannt, die gute Resultate erzielt. Darüber vielleicht einandermal.

Sieben Sachverständige sind tätig in der Prüfung der Grundwasser, welche Städte die Wasserversorgung liefern. Die Wasserversorgung ist eine brennende Frage in Kanjas, und nicht nur, weil Prohibition herrscht. Der unterirdische Wasserporrat ist, wie in streitgegenen gewöhnlich, schwer mit Sicherheit zu bestimmen und häufigen Schwankungen unterworfen. Auch die Ströme sinken in trockenen Zeiten rasch im Wasserniveau und zudem ist das Flußwasser, da aus den Feldern der reichen, unter Kultur befindlichen Talniederungen mit sehr lockerem Boden, auch durch die Flüsse stark verunreinigt werden, weder appetitlich, noch gesundheitlich einwandfrei. In Städten, wo es als Trinkwasser benützt wird, tritt häufig das höchste Fieber feuchenartig auf und auch Brunnen sind häufig verpestet, da in den Kalksteinschichten die Wasserader von allen Seiten her schwer zu kontrollierende Zuflüsse haben. In der Hauptstadt Topeka waren, bei einem Ausbruch einer „typhoid fever“ Epidemie vor kurzer Zeit die Angestellten lange Wochen so beschäftigt, daß sie kaum Zeit zum Schlafen fanden.

In San Antonio ist am Dienstag Frau Bertha Staffel im hohen Alter von 89 Jahren gestorben.

Trotz der ungünstigen gegenwärtigen Verhältnisse in Westexas hat die „Freie Presse“ in San Antonio es fertig gebracht, ihre Leser wieder mit einer umfangreichen brillant ausgestatteten Weihnachtsausgabe zu erfreuen, die in journalistischer sowohl wie technischer Beziehung als Glanzleistung gelten darf. Wir gratulieren!

In Brooklyn hat eine Frau bei ihrer Flucht aus dem brennenden Hause ihr kleines Kind mitzunehmen vergessen. Es wurde zum Glück von fremden Leuten gerettet. Wer kann auch in der Eile an Kleinigkeiten denken. (Wesil. Post.)

Unsere vielen Freunden und Kunden
Eine fröhliche Weihnacht
— und ein —
Glückliches Neues Jahr!
J. JAHN
Quality Furniture Store.

Fröhliche Weihnachten
— und ein —
glückliches Neujahr
wünscht allen Lesern dieser Zeitung
Berlich Auto Co.

Verlangt

Neu-Braunfeller Bier

Das letzte Produkt moderner Braunkunst.
Vollmundig — schmackhaft — gesund — unübertrefflich.

1914
Wir wünschen allen unseren Freunden, Kunden und Bekannten
Fröhliche Weihnachten
1915
Zum neuen Jahr wünschen wir Allen Frieden und Freude in Fülle!
Giband & Fischer.

Fröhliche Weihnachten
— und ein —
glückliches Neujahr
wünscht allen seinen werten Kunden und Freunden
Jos. Roth,
der Juwelier.

Allen unseren geehrten Kunden, Freunden und Bekannten wünschen wir recht fröhliche Weihnachten und ein segensreiches Neujahr.

Voigt & Schumann.
Allen unsern Kunden und Freunden wünschen wir fröhliche Weihnachten und ein glückliches Neujahr.
New Braunfels State Bank.

Fröhliche Weihnachten
wünschen allen ihren geehrten Leserinnen, Lesern und Kollegen
Sachachtungsvoll
Die Herausgeber.

Lokales.

Die Telephon-Gesellschaft hat neue, in der Druckerei der Neu-Braunfels Zeitung hergestellte „Directories“ verteilen lassen; wer für sein Telephon feins erhalten hat, wird ersucht, sich an die Central-Office der Telephon-Gesellschaft zu wenden.

Herr F. G. Blumberg, Präsident der „Good Roads Association“, hat das Executive Comité dieser Vereinigung durch weitere Ernennungen vervollständigt; es besteht aus den Herren F. G. Blumberg, County-Richter Adolf Klein, Ad. Senne, J. A. Ogden, Geo. Eiband, Walter Faust, John R. Fuchs, Harry Land, John F. Holm, Dr. A. Garwood, S. B. Pfeuffer, August Trisch und R. S. Scholl. — Herr Scholl hat mehrere hundert „Good Roads“-Knöpfe bestellt; nach deren Eintreffen wird das behufs Einsammelns der Beiträge und Anwerbung neuer Mitglieder ernannte und aus den Herren Oscar Haas, Arthur Coreth, Paul John, Arthur Wergele, Egon Koelling und Billie Coenen bestehende Comité seines Amtes walten und Jedem, der seinen Beitrag zahlt einen solchen Knopf verabfolgen.

Für Zeitungsabonnenten, vaterländische Zeitungen, Kriegsgedichte u. s. w. sind wir den Herren Friedrich Hofeinz, A. C. Jessen, S. Fink und Richard Wolter zum Danke verpflichtet.

Die „Southwestern Telegraph and Telegraph Company“ hat die Radstraten für „Long Distance“-Botenkisten abgekauft, da dieselben in den ersten Abendstunden einen stärkeren Andrang verursachten, als mit guter, pünktlicher Bedienung vereinbar war. Statt dessen sind die niedrigsten Gebühren für Telephon-Botschaften für Tag oder Nacht von 25 Cents bis auf 15 Cents herabgesetzt worden, und man darf drei Minuten lang sprechen, anstatt wie bisher nur zwei, ohne extra zu bezahlen. Manager J. S. Plag erklärt, daß infolge dieser Aenderung das Telephon mit einer wesentlichen Erparnis zwischen benachbarten Ortschaften, oder von Landstationen aus, benutzt werden kann, was besonders Landbewohnern zugute kommt, die sich wegen dem Preis der Baumwolle oder anderer Farmprodukte in der Stadt erkundigen wollen.

Zeit Dienstag ist Neu-Braunfels für Klotzschier im Markt. Wie das Klotzschier, hat auch das Klotzschier in dieser kurzen Zeit schon einen guten Ruf erworben.

Auf der Liste des Executive-Comités des „Texas Industrial Congress“ finden wie die Namen von drei Abonnementen der „Neu-Braunfels Zeitung“: S. C. Meyer von Rockdale, Charles Schreiner von Kerrville und S. Dittlinger von Neu-Braunfels.

Middling Baumwolle am Mittwoch Morgen: San Antonio 6 15/16, New Orleans 7 3/16, Galveston 7 3/8, Houston 7 9/16, Dallas 7 3/8.

Dr. Koster kommt heute (Mittwoch) von New Orleans zurück.

Herr Emil Stein von Gomez Balacio, Durango, Mexiko, kam am Dienstag hier an, um Weihnachten bei seiner hier weilenden Familie zuzufehren. Herr Stein hat wenig Hoffnungen auf eine baldige Aenderung der gegenwärtigen Zustände in Mexiko.

Der „Women's Civic Improvement Club“ hat für das Auditorium des neuen Schulgebäudes ein „Victrola-Schül-Phonograph“ gekauft — eine Maschine, die besonders für den Schulgebrauch bestimmt ist und für welche eigene „Records“ von erzieherischem Wert hergestellt werden. Vor einiger Zeit schenkte der „Women's Civic Improvement Club“ der Schule ein schönes Piano.

Am Dienstag hat der Winter angefangen; wir hatten jedoch vorher schon genug Winterwetter für drei oder vier ordentliche texanische Winter.

Herr Carl Abes, Schatzmeister des Gegenfeitigen Unterreitungsvereins bei Feuerkathoden, hat \$28 an Herrn Dr. Konas von Spring Branch bezahlt, dem ein Teil des Daches am Wohnhause abgebrannt ist.

Die F. & G. N. Bahn hat ihren Fahrplan geändert. Der nördlich gehende Personenzug, der sonst um 12 Uhr 46 Minuten nachmittags hier ankam, kommt jetzt 34 Minuten später, also um 20 Minuten nach 1 Uhr

hier an. Die südlich gehenden Züge, die um 4:15 nachmittags und um 8:30 abends ankamen, kommen jetzt um 5:20, resp. 8:08 hier an.

Herr F. D. Buenz von Laredo war letzte Woche in Neu-Braunfels und stattete auch der Neu-Braunfels Zeitung einen geschätzten Besuch ab. Es freut uns berichten zu können, daß Herr Buenz von der gefährlichen Operation, welcher er sich vor etwa einem Jahre unterziehen mußte, vollständig erholt hat. Herr Buenz war in Friedrichshafen am Bodensee, als der Krieg ausbrach, u. hat die aufregende Zeit der Mobilmachung in Deutschland miterlebt.

Herr Hugo Sattler hat schon zwei Girische geschossen — einen Reumender und einen Zwölfender.

Herr Louis S. Scholl ist erkrankt worden, vor den Studenten der landwirtschaftlichen Hochschule des Staates Oklahoma eine Reihe von Vorträgen zu halten.

Die Herren John Schnabel, Philipp Schnabel und Thomas Schwab sind von einem Jagdausflug nach Volante County zurückgekehrt u. haben als Beute sechs große Girische mitgebracht.

Von Herrn R. B. Dittlinger in Berlin haben wir eine schöne Ansichtskarte erhalten, die am 23. November dort aufgegeben wurde und am 18. Dezember hier ankam.

Der Weltreisende Herr D. Paul Breusler, welcher vor ungefähr einem Jahre hier in Neu-Braunfels war und von hier aus Verwandte in Blanco County besuchte, schickt uns aus New York einen hübschen Weihnachtsgruß.

Professor Burges von der Columbia-Universität, dessen sehr lehrreichen Vortrag über den europäischen Krieg wir neulich in deutscher Uebersetzung in der Neu-Braunfels Zeitung veröffentlicht, geht wieder als Austausch-Professor nach Wien, wo er Vorlesungen über Staatswissenschaft und Geschichte halten wird.

Am Samstag Abend gibt eine sehr tüchtige Gesellschaft im Opernhaus ein schönes Weihnachtskonzert; siehe Anzeige. Es ist die dritte Vorstellung im Uceum-Theater, von dem sich mit Recht Gutes erwarten läßt und der die Besucher noch jedesmal beilebens betriebligt hat.

In der hiesigen Deutsch-Protestantischen Kirche beginnt der Festgottesdienst am Weihnachtsfest vor-mittags um 10 Uhr. In Verbindung damit findet Austeilung des hl. Abendmahls statt. Die Sonntagschule wird ihre Feier an demselben Tage, den 25., abends um 1/2 8 Uhr abhalten unter Christbaum-Schmuck und Lichterglanz. Die Namen von 189 Sonntagschülern befinden sich auf dem Programm. Außer dem Kirchenchor, der sowohl morgens, wie abends mitwirkt, werden im Vormittagsgottesdienst auch der „Choral-Club“ und am Abend Frau Kelly Plag und Jrl. Anita Nagelin die Festgäste mit angenehmem Gesang erfreuen. Falls die Bitterung fast ist, wird die Kirche geheizt werden.

In der Nacht vom Freitag auf den Samstag, den 19. Dezember starb in Hortontown an einem langwierigen Nierenleiden Fräulein Henriette Voges. Die Verbliebene wurde geboren am 4. Juni 1867 bei Pulverde, Bexar County, woselbst sie auch fast ihr ganzes Leben zubrachte. Nachdem sie dieselbst in einem innigen Eltern- und Geschwisterkreise die sonnigen Jugendjahre zugebracht hatte und die Eltern ihr in die Ewigkeit vorausgegangen waren, wohnte sie zusammen mit ihrem Bruder Gustav und ihrer Schwester Louise, die auch unverheiratet blieb. Vorigen Winter saßen die Geschwister nach Hortontown, woselbst die Dahingeshedene im Alter von 47 Jahren, 5 Monaten und 15 Tagen eine Beute des Todes wurde. Die Vererdigung ihrer teuren Leibesbülle fand am Sonntag, den 20. Dezember, unter zahlreicher Beteiligung bei Pulverde statt. Die trauernden Hinterbliebenen sind 2 Brüder, Heinrich und Gustav Voges, 3 Schwestern, Frau Hanna Koch, Frau Auguste Georg, und Fräulein Louise Voges, 1 Schwager, 2 Schwägerinnen und zahlreiche andere Verwandte und Freunde.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche wurden von Pastor Mornhinweg getraut: am Donnerstag, den 10. Dezember, Herr Edwin Alkyer mit

Jrl. Ida Bape; am Mittwoch, den 16. Dezember Herr Harry Schwertfeger mit Jrl. Willie Köpping.

Resultat des Teamregels im Social Club am Dienstag Abend:

| | | |
|------------|---------|---------|
| Babel | 364-75 | 294-8 |
| Becker | 289 | 286 |
| Hampe | 301 | 303 |
| Stratemann | 313-12 | 311-8 |
| Babel | 10 gew. | 4 vert. |
| Thiele | 6 | 6 |
| Stratemann | 6 | 6 |
| Becker | 5 | 7 |
| Hampe | 5 | 9 |

Dr. C. G. Bielestein wird vom 24. Dezember bis zum 3. Januar von seiner Office abwesend sein.

Sieht euch die Steel Body Buggy an, etwas ganz neues, bei E. Heidemeyer.

Alles für den Weihnachtsbaum ist zu haben bei Ed. Raegelin.

Die größte Auswahl in Buggies bei E. Heidemeyer.

Alle unsere Kuchen, Cafes und sonstiges Backwerk werden in meiner Bäckerei von uns selbst gebacken.

Meisterer musikalischer Lehrer sucht Hauslehrerstelle für 1/2 des üblichen Salairs. Box 182, Neu-Braunfels. 11 4t

Bestellt Suer Weihnachts-Ginger Ale und Sodawasser bei Ed. Raegelin.

Holeproof Strümpfe für Männer, Frauen und Kinder. Garantiert für sechs Monate. Bei Kästner & Holz.

Firestone Rubber Tires werden aufgeblasen bei J. Schwandt.

White House Kaffee — feiner beßer zu irgenwelchem Preis — zu haben nur bei Kästner & Holz, Telephon 191.

Den schönsten Christbaum-Schmuck findet man Ed. Raegelin.

Dr. Peter Jürgens' Alpenräuter Blutleber und sonstige Medizin sind zu haben bei A. Tolle in dem früheren Koesters Hause No. 703, der Vapillienkirche gegenüber.

Veere Schmalzjäger billig zu verkaufen bei Kästner & Holz.

Weihnachtsäpfel, \$1.00 per Box, bei Julius Will. 10 3t

Das Neueste in Hüten — kaufen Sie sich einen für die Feiertage, bei Kästner & Holz.

Feinste Fruchtkuchen und alle Sorten anderer Kuchen immer reich an Hand bei Ed. Raegelin.

Hauptquartier für Futter und Getreide jeder Art Landa's Mill Depot, Neu-Braunfels.

Beste Qualität reines nördliches geschältes Corn, weiß oder gemischt. Guter Saatbaser und Vorkerbaser. Sorghum. Samen, verschiedene Sorten soeben aus Kansas erhalten. Heu und Stacks in Ballen. Corn, Cornschröt, Kleie und Baumwoolamen-Mehl.

Prompte und aufmerksame Bedienung. Niedrige Preise. Jof. Landa.

Lassen Sie sich bei uns den Acorn Vacuum Cleaner zeigen. Preis \$10.00 bei Kästner & Holz.

Ein oder zwei Pferde, billig zu verkaufen; 6 und 7 Jahre alt, 15 1/2 Hand hoch, Albert F. Vogel Neu-Braunfels, Texas.

Guter Saatbaser ist zu verkaufen bei Grüene Bros.

Dankagung.

Allen, die uns bei dem plötzlichen Tode und bei der Beerdigung unserer geliebten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter Frau Elisabeth Dorothea Fischbed ihre Teilnahme erwiesen, besonders den Nachbarn für ihren hilfreichen Beistand und für die schönen Blumen Spenden, sowie Herrn Pastor S. D. Rauch für die trostreichen Worte am Grabe, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unserer geliebten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester, Frau Maria Anna Schumann, geb. Müllinger, ihre Teilnahme erwiesen, besonders auch den Nachbarn für freundliche Hilfeleistungen und Herrn Pfarrer Bad für die trostreichen Worte am Grabe, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

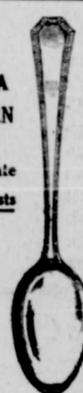
Dankagung.

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unserer lieben Schwester und Schwägerin Henriette Voges hilfreich zur Seite standen und der Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unserer geliebten Gattin und Mutter Frau Caroline Roth, geb. Zil, ihre Teilnahme, und der Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.
Die trauernde Familie.

THE ATHENA PATTERN in Silver Plate that Resists Wear
Silberwaare
Ent Glas
Uhren jeder Art
für
Weihnachts-Geschenke
F. C. Hoffmann
Juwelier.



Zu verkaufen.

oder zu verhandeln, 478 Aker, 50 bis 60 Aker in Kultur, neues Land, Improvements alle neu, 16 Meilen nördlich von Neu Braunfels. Zu erfragen in der Zeitungsoffice.

Zu verkaufen.

Dunkelbraunes Pferd, 4 Jahre alt, 15 1/2 Hand hoch, sahnt für alle Zwecke; Preis \$175. Zu erfragen im Courthaus.

Krankenzügerin.

Als gelernte Krankenzügerin empfiehlt sich Frau Gustav Schulz, 904 Sequin-Strasse, 20 Jahre Erfahrung, beste Zeugnisse.

Ein Horschpeter, Cornschroter, so gut wie neu, sowie eine No. 1 1/2 Boggs & Clark Centrifugalpumpe, noch keine Woche gebraucht, sehr billig zu haben bei Edm. Penschorn am Klappenbachsberg. 42 2

C. S. Dean

Zuhrwerke, Geschirr, Wagen, Buggies, Eisenwaaren.
Vollständiges Lager Ackergerätschaften.
227-229 South Flores Straße, San Antonio, Texas.
Manttiere zu verkaufen; leichte Bedingungen!
Alles von einer Nähmaschine bis zu einem vollständigen Silo.
Wir verkaufen an verantwortliche Leute auf Kredit.
Schreiben Sie heute, was Sie brauchen.

Cibolo Baumschule.

Unser neuer Catalog ist jetzt zum Versandt fertig. Unsere Auswahl in allen Größen von Bäumen, Cedern, Schattens- und Obstbäumen, Rosen und allen hier gezeigenden Pflanzarten, ist dieses Jahr größer wie je zuvor. Infolge der günstigen Bitterung sind alle Bäume und Pflanzen extra gut entwickelt. Unser Catalog wird auf Anfrage frei versandt. Man adressiere:
S. J. Adams, Cibolo, Texas.

für 1915

Des Sinkenden Voten Kalender, Betteer in America, und Regensburger Marien-Kalender.
für Weihnachten
Deutsche und englische Lese-Bücher für Jung und Alt.
Fountain Pens und Schreibmaterial in Bogen.
Weihnachts- und Neujahrs-Karten.

B. E. Voelcker & Son.

Auto Sales & Supply Co.,

F. G. Blumberg, Eigentümer,
hat jetzt in Verbindung mit ihrer großen neuen Garage einen vollständigen Repair Shop unter Aufsicht von Herrn Cesar Quercen, dem wohlbekannten Mechaniker, eröffnet.

Abstrakte.

Wer Grundeigentum kauft, sollte einen Abstrakt verlangen. folgendes ist ein Teil der Liste von Clienten, für welche wir je einen oder mehrere Abstrakte angefertigt haben:

- Emil Adams, John Andriance & Sons, Andreas Bargas, Alex Bremer, Hermann Brinkfoetter, Hermann Clemens, Hermann Dierks, Mrs. Wm. Dietert, R. S. Fechner, Erste National Bank, San Marcos.
- J. F. Friede, Pauline Friesenhahn, Val. Friesenhahn, Cred. Wach, Adolph Gieckle, Chas. Gieckle, Adolph Ganz, S. G. Henne, Heinrich Heise, F. Hofeinz, John F. Holm, Adolph Holz & S. G. Henne, John Huebinger, August Kirchner, Richard Kirmie, A. Klingemann, J. F. Kraft.
- John A. Laubach, C. W. Ling, Stephan Warbach, Methodist Episcopal Church, New Braunfels Brewing Co., Edward Nowotny, Emil Nowotny, Peter Nowotny, Walter Nowotny, Harry Sellers, Johann Crenschel, Hugo Bape, Walter Bape, W. R. Bosen, Frank Schindler, Mrs. Emmie Schrader, Ed. Scheyer, C. Z. Zippel, Jessie J. Zippel, Herbert Zoehling, Fritz und Andreas Zhaugenberg, Albert F. Vogel, Gus. Voges, Wm. Vogel, West Texas Bank & Trust Company, Jack Williams.

Comal County Abstract Company.

(Besser sicher sein, als das Nachsehen haben.)

Verkaufen Sie nicht, den wundervollen
EDISON
DIAMOND-DISC PHONOGRAPH
anzuhören, ehe Sie ein Musikinstrument kaufen. Sie werden es bereuen, wenn Sie es nicht thun.
\$60.00 bis \$450.00.
LOUIS HENNE CO.,
Verkäufer.



passende

Weihnachts-Geschenke

Conklin Self filling Fountain Pens von \$1.50 bis \$8.00.
Märchen-Bücher.
Weihnachts- und Neujahrs-Karten.

feine Papetrien von 25c bis \$5.00

bei

H. V. Schumann
New Braunfels, Texas.

Der Kaffeeinbruch.

Eine Detektiv-Geschichte von
Valduin Grollier.

(Fortsetzung.)

Der Oberkommissar war sichtlich geschmeichelt durch die auf so ein- drucksvolle Art erfolgte Anerkennung seiner kriminologischen Autorität und trat nun allein zur Kasse hin. Er steckte den Arm durch das Loch und stellte fest, daß die Kasse völlig ausgeräumt sei. Mit großer Befriedigung las er auch vom Boden mehrere corpora delicti auf: eine Garnitur feiner englischer Einbruchwerkzeuge, einen Hosenknopf mit einem englischen Fabrik- zeichen, eine nur wenig angerauchte Havannazigarre, zwei elegante Hals- kragen und eine Manschette, in der auch noch ein Manschettenknopf lag.

„Herr Trostler, wenn ich bitten darf,“ rief er Dagobert an, „Sie verstehen sich ja, glaube ich, auf dieser Art Knöpfe ist natürlich unecht?“

„Er ist echt,“ entschied Dagobert, nach kurzer Prüfung. „Das ist echtes Gold und der Brillant in der Mitte ist ebenfalls echt.“

„Besto besser! Das bestärkt mich nur in meiner schon beim ersten Anblick gefassten Meinung. Die Herren hätten ebenfals gleich ihre Visitenkarten dalassen können!“

„Sie glauben also, Herr Oberkommissar, daß Sie der Einbrecher werden habhaft werden können?“ fragte Präsident Grumbach.

„Ich glaube jetzt schon Ihnen dafür garantieren zu können. Treten Sie näher,“ Herr Präsident, daß ich ich Ihnen den Vorgang, will sagen, das Verfahren der Einbrecher ganz genau erläutere und förmlich rekonstruiere. Auch alle andern können jetzt schon näherkommen.“

Er hatte noch nicht ausgesprochen, als ein plötzlicher Schreck die ganze Gesellschaft durchfuhr. Eine feurige, blendende Rode erfüllte mit einem Male blühartig den Raum, die alle Gesichter totbleich und die elektrischen Lichter im kläglichen Scheine von Nachlichtern erscheinen ließ. Man konnte glauben, es sei eine Explosion erfolgt, aber Dagobert hatte nur eine Magnesium- patronne spielen lassen und eine photographische Momentaufnahme bei Blitlicht gemacht. Nicht am wenigsten erschrocken war der Herr Oberkommissar, und seine Worte klangen recht ungnädig, als er sich an Dagobert wandte: „Bardon, Herr Trostler! Ich schätze ja auch die Herren Amateur-Photographen, aber ich glaube, daß für derartige Liebhabereien der gegebene Anlaß doch ein bißchen zu ernst ist. Wir haben jetzt Wichtigeres zu tun. Wollen Sie so gütig sein, Herr Präsident?“

Grumbach trat heran und alle andern folgten ihm und stellten sich auf den Sandhaufen, um besser sehen zu können. Der Oberkommissar dozierte nun, wie nach seiner Meinung und nach seinen Beobachtungen der Einbruch vollführt worden sei. Dabei räusperte er sich ziemlich häufig, womit er diskret, aber doch vernehmlich seine Vorwürfe an Dagobert adressierte. Denn das Blitlicht hatte nicht nur eine starke Rauchentwicklung, sondern auch einen ganz erheblichen Gestank zur Folge gehabt.

„Wir haben im allgemeinen doch noch Glück, Herr Präsident,“ schloß er seine Darlegungen. „Die Verbrecher haben Spuren zurückgelassen, die uns die Nachforschungen wesentlich erleichtern werden. Allerdings — sie können schon einen großen Vorprung haben. Wir hatten zwei Feiertage, und wir können nicht wissen, ob das Verbrechen gestern oder vorgestern begangen worden ist. Mit den Hilfsmitteln aber, die sie uns zurückzulassen die Freundlichkeit hatten, werde ich sie erreichen und wenn sie am Ende der Welt wären!“

Während seines Vortrages hatte er den Präsidenten, dem sich nun seine Gattin angeschlossen hatte, im Kreise um die erbrochene Kasse herumgeführt. Dabei knirschte der Sand unter ihren Füßen, was insbesondere den Herr Oberkommissar ganz nervös machte.

„Und überhaupt,“ fragte er unmutig und mit strengem Stirnrunzeln, „wie kommt der Sandhaufen da herein?“

Der Hauptkassierer konnte Auskunft geben. Vor kurzem seien in dem Raum noch zwei Rischen hinein-

gemauert worden, und da sei der Sand übriggeblieben, der noch nicht hinausgeschafft worden sei. Uebrigens habe sich seines Wissens der Sandhaufen an der entgegengesetzten Seitenwand in der Nähe der Türe befunden.

„Die Sache ist durchsichtig,“ erläuterte der Oberkommissar. „Die Einbrecher haben den Sand hierher geschaufelt, um den Fall der Kasse zu dämpfen. Für uns ist das freilich nicht angenehm; denn es ist einfach ekelhaft, hier auf dem knirschenden Sand herumzustiefeln. Ich habe das nie vertragen. Uebrigens, lieber Mann,“ wandte er sich an den Portier, „können Sie uns wenigstens hier bei der Kasse herum den Sand ein wenig wegkehren.“

Der Portier hatte keinen Befehl zur Hand, er half sich aber, indem er seine blaue Arbeitsschürze abband und indem er niederkniete, den Sand mit dieser, so gut es ging, wegwischte.

In diesem Augenblick flammte wieder das Magnesiumlicht auf. Dagobert hatte abermals eine Aufnahme gemacht.

Der Oberkommissar war wütend und wurde nun geradezu grob.

„Das ist doch unerhört,“ rief er mit großer Schärfe im Ton, „mit solchen Spielereien den Gang der Untersuchung zu stören. Ich habe es satt, mich zum Opfer der Passionen eines Amateur-Photographen machen zu lassen. Jetzt wird man hier bald überhaupt nicht mehr existieren können. Ich muß Herrn Trostler auf das allerentschiedenste bitten, uns nicht noch weiter zu belästigen!“

Dagobert zuckte die Achseln und zog sich wortlos zurück. Er begab sich in die Wohnung des Portiers, die er unversperrt fand, um dort die Rückkehr der Gesellschaft abzuwarten. Der Oberkommissar fühlte sich nach Dagoberts Rückzug nur um so mehr ermutigt, seine Autorität herauszufechten und seiner Entrüstung noch durch zahl- reiche „Unerhörtes!“ und „Unglaublich!“ effektvollen Ausdrücke zu geben.

„Das sind,“ wandte er sich an Herrn und Frau Grumbach, „die Manieren der dilettierenden Kriminalisten, und ich glaube, sagen zu dürfen, es sind keine guten Manieren.“

Damit hatte Dagobert seinen Seitenhieb weg, und es gereichte dem Oberkommissar zur besonderen Befriedigung, daß er Gelegenheit gefunden hatte, ihn anzubringen.

Lange war es nun in der Tat in dem raucherfüllten Raum nicht mehr auszuhalten, und so gab denn der Herr Oberkommissar schon nach wenigen Minuten das Zeichen zum Aufbruch. Dagobert hatte, als der Zug in der Toreinfahrt anlangte, die Portierwohnung schon wieder verlassen und wartete am Tore, um Frau Violet beim Einsteigen in den Wagen beihilflich zu sein.

Vor dem Hause hatte sich schon eine beträchtliche Menschenmenge ange- sammelt; denn die polizeiliche Auf- fahrt hatte doch einiges Aufsehen er- regt.

Dagobert half Frau Violet in den Wagen und sagte dabei: „Ich lade mich noch zu einer Tasse bei Ihnen für heute abend ein, Gnädigste.“

„Kommen Sie denn nicht jetzt mit uns, Dagobert?“

„Ich habe noch einiges zu besorgen, Frau Violet. Ich komme später. Du wirst doch auch zu Hause sein, Grumbach? Wir werden noch einiges zu besprechen haben.“

„Gewiß werde ich zu Hause sein, zumal wenn du dich ansagst!“

Es war halb zehn Uhr abends, kaum eine Stunde, nachdem sie sich vor dem Palais der A. V. V. getrennt hatten, als Dagobert bei Grumbachs wieder antrat. Frau Violet hatte, wohl wissend, daß Dagobert niemals „vom Geschäft“ reden wollte, solange die aufwartende Dienerschaft ab und zuzug, nicht im Speise- saal, sondern gleich im Rauchzim- mer zum Abendessen decken lassen. Für den Tee bedurfte es keiner weite- ren Bedienung. Den servierte sie als Hausfrau am liebsten selber, und mit den paar kalten Schüsseln konnten sie sich ebenfalls recht gut allein behel- fen.

Man war also ganz ungehört. Frau Violet sah an ihrem gewohnten Lieb- lingsplatzchen am Marmorfamin, vor sich den Samowar und die Tassen; ihr gegenüber auf seinem Stammplatz Dagobert, und Grumbach mehr in der Mitte des Zimmers am Rauch- tischchen, wo nur für ihn gedeckt war, in seinem bequemen Fauteuil.

„Nun, Frau Violet,“ begann Dagobert, „haben Sie sich bei der schönen Kriminaluntersuchung gut unterhalten?“

„Es hat mich außerordentlich inter- essiert, und ich danke Ihnen, daß Sie mich mitgenommen haben.“

„Nebenfalls war es ein kostspieli- ges Vergnügen!“ brummte Grumbach ein wenig verdrossen in den Bart.

„So weit sind wir noch nicht,“ ver- tröstete Dagobert. „Was sagst du aber zu unserem wunderbaren Oberkommissar?“

„Mein Gott, was sollte er tun? Was läßt sich überhaupt tun?“

„Das sage ich auch,“ bemerkte Frau Violet. „Ich finde, daß er getan hat, was er tun konnte. Sie dürfen nicht ungerecht sein, Dagobert. Auf Sie war er natürlich wütend; Sie haben ihn aber auch wahrhaftig schwer gereizt.“

„Ich mußte tun, was ich für nötig hielt.“

„Gut, aber das zweitemal!“

„Da erit recht!“

„Was haben Sie an ihm auszu- setzen?“

„Alles!“

„Das ist ein bißchen viel. Das müs- sen Sie schon gütigst etwas näher er- klären.“

„Dazu bin ich da. Wie bemerkte ich doch so treffend zu Ihnen, Gnädigste, als wir feiner anständig wurden? Ich glaube, ich sagte, er ist ein Rhinocer- os!“

„Ich erinnere mich nicht, Dagobert.“

„Dann war's eine Unterlassungs- sünde, die nicht oft genug gut gemacht werden kann. Schon die Art, wie er die polizeiliche Wachtparade aufzog, war blödsinnig. Natürlich blieben die Leute sofort stehen und machten sich ihre Kommentare. Wir konnten doch ein Interesse daran haben, daß die Sache vorläufig geheim gehalten werde, oder es konnte im Interesse der Untersuchung liegen.“

„Das ist wahr, Dagobert, den po- lizeilichen Glanz hätte er nicht ent- fallen lassen.“

„Weiter! Er betritt mit seiner Note den gepanzersten Kassenraum und interessiert sich nicht in mindesten für die Frage, wie die Einbrecher — für ihn steht es von vornherein fest, daß es Einbrecher in der Mehrzahl waren — da herein gelangt sein mögen.“

„Ja, das ist aber auch wirklich wahr, Dagobert, daran hat er gar nicht gedacht!“

„Ich sagte Ihnen ja, Frau Violet, daß ich bei seiner Dummheit auf die- ses gefaßt war. Er hat aber selbst meine kühnsten Erwartungen über- troffen. Uebrigens — auch wenn er daran gedacht hätte, er hätte nichts ge- funden. Ich habe die Schlüssellöcher untersucht. Sie weisen keine Spur en auf. Gut, aber auch das ist wich- tig, zu wissen. Man zieht seine Schlüs- sel daraus.“

„Das ist doch sehr klar,“ mischte sich nun Grumbach hinein. „Daraus folgt, daß entweder die Türe nicht ge- sperrt war, oder daß sie aufgesperrt, also nicht erbrochen wurde, und zwar aufgesperrt mit den richtigen Schlüs- seln oder mit Nachtschlüsseln. Waren es die richtigen Schlüssel —“

„Halten wir uns mit diesen scharf- sinnigen Untersuchungen nicht auf. Wir bedürfen ihrer nicht mehr!“

„Nicht mehr?“ rief Frau Violet.

„Dagobert, Sie tun ja, als wenn Sie schon alles wüßten!“

„Ich weiß einiges, Gnädigste, aber lassen Sie mich systematisch vor- gehen. Das hatte er also übersehen. Gut; kann auch vorkommen. Was aber nicht vorkommen darf, das ist sein ganzes weiteres Vorgehen, wie er endlich drin war. So darf sich eine Auh im Porzellanladen benehmen, aber nicht ein Kriminalkommissar auf dem Schauplatz eines Verbrechens! Bei einem Saure hätte er mir sogar al- les verdorben.“

„Ja aber, lieber Dagobert, er hat doch nicht für Sie gearbeitet! Er hat sich vor allen Dingen der zurückgelas- senen Gegenstände bedient. Das hätte ich auch getan. Die sind doch sehr wich- tig. Denken Sie nur: zwei Galstragen — also waren es zwei Einbrech- er; zwei elegante Krüge — also es waren nicht gewöhnliche Stralke. Die Havannazigarre, der Knopf mit englischem Stempel, die Manschette mit dem echten, wertvollen Knopf, die feinen englischen Werkzeuge — das al- les ist ja schon ein halber Erfolg für die Untersuchung, wenn nicht ein gan- zer. Wir können jetzt annehmen, daß es nicht heimliche ordinäre Räuber, sondern reisende, elegant auftretende internationale Kasseninbrecher wa- ren, wahrscheinlich Engländer. Das sind doch sehr wichtige Anhaltspun- te!“

„Sie dürfen so schließen, Frau Violet. Sie sind eine Dame und waren noch niemals in die Lage verlegt, eine Kriminaluntersuchung zu führen. Sie haben also die Rechtswohlthat zahlreicher Milderungsgründe für sich. Wenn aber ein Oberkommissar eben- falls sofort so wohlwollend und harm- los auftritt, so schade ich ihn, wenn ich etwas dreinzureden habe, sofort in Pension. Ich bin nämlich auf den er- sten Anblick zu ganz anderen Schlüssen gelangt.“

„Da bin ich neugierig, Dagobert!“

(Fortsetzung folgt.)

Zeichen von Leberbeschwerden: Niederschlagen und abgestumpft sein. Ist die Leber träge, so zeigt sich das zuerst in lässler, mürrischer Laune. Nie ist man glücklicher, als wenn Magen und Leber ihre Arbeit thun. Man halte die Leber thätig und gesund durch Dr. Kings New Life Pills; sie entleeren die Därme, kräftigen den Magen, turieren Berstophnung und reinigen das Blut. 25c beim Apotheker. Danks Arnica Salbe gut für Hämorrhoiden. Adv.

Bekannt. Bettler: „Vor etwa einem Jahre“

Jetzt wohl
Theford's Black-Draught
Theford's Black Draught ist das beste allgemeine Mittel, das ich je genommen habe, schreibt J. A. Steelman, in Batonville, Texas. Ich war sehr geplagt von einem Leberleiden und fand keine Hilfe. Ärzte sagten, ich hätte die Schwindsucht. Ich konnte nicht mehr arbeiten. Schließlich ver- suchte ich
THEFORD'S BLACK-DRAUGHT
und zu meinem Erstaunen wurde ich besser und befand mich heute so wohl wie irgend je- mand. Theford's Black Draught ist eine allgemeine, abführende vegetabilische Leber- Medizin, die seit über 70 Jah- ren unregelmäßigsten der Le- ber, des Magens und der Ein- geweide reguliert hat. Ver- schaffe Euch ein Paket noch heute. Versteht auf dem Rechten — Theford's.

Zwei Arbeitsejel zu verkaufen, billig. Näheres bei J. V. Forke.

Bekanntmachung. Gustav Schulz, der alte Schulmacher, ist wieder hier, hat seinen „Ehob Shop“ im Hause von Julius Will, San Antonio Straße, auf- gemacht und würde sich freuen, seine Freunde und geehrten Mitbürger als Kunden begrüßen zu können. Gute und reelle Ar- beit ebenso wie zuvor.
10 4t Gustav Schulz.

Walter C. Gabel. Allgemeines Kaufmännisches Geschäft. Höchster Preis bezahlt für alle Farmprodukte. Ich ersehe Sie um Ihre Freund- schaft.
201 San Antonio Str. Tel. 363

Spolz-Yard. Gutes Brennholz jeder Art. Prompte Ablieferung. Telephon No. 126.

schentken Sie mir eine alte Weste, in der ich nachher einen Hundertmar- schlein fand.“

Dame: „Himmel, und Sie bringen mir wirklich jetzt das Geld zurück?“ Bettler: „Ne, ich wollte nur fra- gen, ob Sie wieder eine Weste für mich haben!“

Ein kleiner Rechenmeister. Hans: „Wie alt war Methusalem, Tante?“

Tante: „Neinhundert Jahre!“ Hans: „Und wie alt bist Du, Tante?“

Tante: „Dreißig Jahre!“ Hans (nachdenklich): „Steh dann hat sich der Vater um 870 Jahre ver- rechnet; der meinte, Du wärest bald so alt wie Methusalem.“

Man halte es bereit für Rheumatis- mus. Es ist zwecklos sich von Rheumatis- mus plagen zu lassen und nützt nichts. Man thue Sloan's Liniment darauf; man braucht es nicht einzureiben, es dringt so ein und lindert den Schmerz. Man wird gleich besser und erzählt an- deren Leidenden von Sloan's. Man hole sich eine Flasche Sloan's Liniment für 25c in der Apotheke und hal- te es im Hause für Erfältungen, wunde, geschwollene Gelenke, Hüftweh, Berenschuß und andere Leiden. Geld zurück, wenn nicht zufrieden — doch hilft es fast augenblicklich. Kaufen Sie heute eine Flasche. Adv.

Wägselgeld. Sie haben das Automobilsahren aufgegeben?

„Ja, hätte mich arm gemacht — wenn ich 'mal einer Semme ausweichen wollte, fuhr ich unfehlbar einen Ochsen tot!“

Aristokratische Schwiegerjöhne. Mein Schwiegerjohn ist „bon“!“ „Meiner ist sogar „bon und zu“!“ „Das ist gar nichts, meiner ist „auf und davon“!“

Feiertags-Excursionen auf der J. & W. Bahn. Tickets zu verkaufen für 1 1/2 Jahre- preis nach allen Stationen in Tex- as, Ark., La., Mo., Okla. und nach Memphis, Tenn., am 23., 24., 25., 26., und 31. Dez. und 1. Jan., gut für Rückreise an oder vor 4. Jan.; und nach St. Louis, Chicago, Washington, Kansas City und allen Punkten in Südwe- st-Colorado, am 20., 21. und 22. Dez.; gut für Rückreise an oder vor dem 18. Jan. Näheres beim Ticket-Agenten, J. & W. 9 4t

Zu verkaufen. Ein Haus mit 5 Zimmern, durch- gehendes Lot, auf dem Vereins- berge. Näheres bei Fr. Marie Coreth.

Zuchtschweine, fruchtbare Sorte, zu verkaufen. Schweinezucht lohnt besser als Baumvolle pflanzen. Auch junge braune Voghorn- dhähne zu verkaufen. Adv. C. S. Sippel.

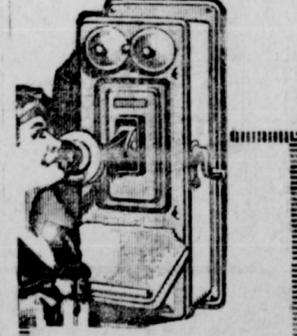
Zu verkaufen. zweijährige Rubber Tire Buggy mit Geschirr, billig. Zu erfragen in der Zeitungs-Office. 9 4t

Zwei Arbeitsejel zu verkaufen, billig. Näheres bei J. V. Forke.

Bekanntmachung. Gustav Schulz, der alte Schulmacher, ist wieder hier, hat seinen „Ehob Shop“ im Hause von Julius Will, San Antonio Straße, auf- gemacht und würde sich freuen, seine Freunde und geehrten Mitbürger als Kunden begrüßen zu können. Gute und reelle Ar- beit ebenso wie zuvor.
10 4t Gustav Schulz.

Walter C. Gabel. Allgemeines Kaufmännisches Geschäft. Höchster Preis bezahlt für alle Farmprodukte. Ich ersehe Sie um Ihre Freund- schaft.
201 San Antonio Str. Tel. 363

Spolz-Yard. Gutes Brennholz jeder Art. Prompte Ablieferung. Telephon No. 126.



Die Telephonkreuden im Farmleben.

Leben auf der Farm gestaltet sich viel angenehmer und sicherer durch Bell-Telephon-Anschluß.

Angenehmer, weil man mit Freunden und Kameraden in der Ferne verkehren kann, sicherer, weil sofortige Hilfe zur Stelle gerufen werden kann, wenn dieses nötig ist.

Schreiben Sie an die nächst- liegende Office um Auskunft.

The Southwestern Telephone & Telegraph Company



Carl Koeper Bau-Contractor.

Kostenvorausschläge für Bau- werken jeder Art auf Wunsch gelie- fert. Telephon 60.

Holz! Holz!

Gehacktes Holz für Koch- und Kloße für Heizöfen, 1/4-3/4 Load abgeliefert — bei Tittling

Zu verkaufen. Mein Wohnplatz, No. 524, 521 Sequin Straße. Näheres St. Hölbig, Neu-Braunfels.

PATENTS

OVER 60 YEARS EXPERIENCE. A. J. DeWitt, Scientific American.

Kirchensattel.

In der Deutsch-Prot. Kirche zu Neu-Braunfels: Jeden Sonntag Vormittag 8 Uhr; jeden Sonntag Morgen 10 Uhr; jeden Sonntag Abend 8 Uhr.

Evangelisch-lutherische Kirche in der evang. Friedenskirche. Jeden Sonntag, 9 Uhr Morgens; 10 Uhr Vormittag; 8 Uhr Abends.

Zu der evang. Friedenskirche. Jeden Sonntag, 9 Uhr Morgens; 10 Uhr Vormittag; 8 Uhr Abends.

Zu der evang. Friedenskirche. Jeden Sonntag, 9 Uhr Morgens; 10 Uhr Vormittag; 8 Uhr Abends.

Zu der evang. Friedenskirche. Jeden Sonntag, 9 Uhr Morgens; 10 Uhr Vormittag; 8 Uhr Abends.

Zu der evang. Friedenskirche. Jeden Sonntag, 9 Uhr Morgens; 10 Uhr Vormittag; 8 Uhr Abends.

Zu der evang. Friedenskirche. Jeden Sonntag, 9 Uhr Morgens; 10 Uhr Vormittag; 8 Uhr Abends.

Zu der evang. Friedenskirche. Jeden Sonntag, 9 Uhr Morgens; 10 Uhr Vormittag; 8 Uhr Abends.

Zu der evang. Friedenskirche. Jeden Sonntag, 9 Uhr Morgens; 10 Uhr Vormittag; 8 Uhr Abends.

Zu der evang. Friedenskirche. Jeden Sonntag, 9 Uhr Morgens; 10 Uhr Vormittag; 8 Uhr Abends.

Zu der evang. Friedenskirche. Jeden Sonntag, 9 Uhr Morgens; 10 Uhr Vormittag; 8 Uhr Abends.

Zu der evang. Friedenskirche. Jeden Sonntag, 9 Uhr Morgens; 10 Uhr Vormittag; 8 Uhr Abends.

Zu der evang. Friedenskirche. Jeden Sonntag, 9 Uhr Morgens; 10 Uhr Vormittag; 8 Uhr Abends.

Zu der evang. Friedenskirche. Jeden Sonntag, 9 Uhr Morgens; 10 Uhr Vormittag; 8 Uhr Abends.

Zu der evang. Friedenskirche. Jeden Sonntag, 9 Uhr Morgens; 10 Uhr Vormittag; 8 Uhr Abends.

Zu der evang. Friedenskirche. Jeden Sonntag, 9 Uhr Morgens; 10 Uhr Vormittag; 8 Uhr Abends.

Zu der evang. Friedenskirche. Jeden Sonntag, 9 Uhr Morgens; 10 Uhr Vormittag; 8 Uhr Abends.

Zu der evang. Friedenskirche. Jeden Sonntag, 9 Uhr Morgens; 10 Uhr Vormittag; 8 Uhr Abends.

Zu der evang. Friedenskirche. Jeden Sonntag, 9 Uhr Morgens; 10 Uhr Vormittag; 8 Uhr Abends.

Ein günstiger Zufall ließ ein Paket von Pariser Blättern auf meinem Schreibtisch herabflattern. Ist der Brandton der deutschen Zurecht, so ist der der französischen, trotz erkünstelter Melancholie gestimmt. Interessant ist es imhinein, daß die Pariser trotz der unabwendbaren herannahenden Katastrophe ihren vielgerühmten Humor noch nicht völlig verloren haben und selbst im Donner der Geschütze noch zu wipeln versuchen. Zumeist ist es jedoch ein Humor aggressiver Natur, der sich gegen die Deutschen wendet und durch Herabsetzung des siegenden Gegners den Seinen einen größeren Trost schaffen will. Dieses Verhalten, durch Witz, sei er wie immer artet, sich aufrecht zu erhalten, nennt man jetzt an der Seine „Le sourire de Paris“, das „Lächeln von Paris“.

Dieses Lächeln hält Jean Kjalbert für die „beste Zimfung gegen Unglück“. Recht harmlos ist das Lächeln von Paris, wenn man erklärt: Die Kunstwerke aus dem Louvre sind nicht aus der Furcht vor den Deutschen, sondern aus Furcht vor Wotten fortgeschafft worden. Das ganze Personal der Museen steht im Felde — wer sollte den Staub abwischen, und die Inselen fernhalten?

Harmlos ist es, wenn eine Dame, die „Sonia“ zeichnet, im „Figaro“ ein Bild an Gabriele d'Annunzio richtet und ihn dazu beglückwünscht, daß die Belagerung von Paris „gänzlich aufgegeben worden sei“. Dies habe den 7. Windhunden des Dichters das Leben gerettet. Während einer Belagerung zählen Windhunde zu den unglücklichen Wäulern. Sie hätten geopfert werden müssen. d'Annunzios Windhunde aber verdienen zu leben, denn der Meer gehört zu jenen, die in dem verlassenen Paris „das Lächeln behahren“. Hat er doch das Wort geprägt: Paris war nie schöner, als indem man dort keinen Menschen mehr begegnet.

Beglückwünschen möchte man die Pariser, daß sie sich noch mit folgenden echt französischen Händchen amüßten: Vor dem Rathaus von Chantilly hält ein Auto. Seine Insassen sind vier Offiziere. Zwei in englischen Khaki-Uniformen; der dritte als französischer Artillerie-Kapitän, der vierte als französischer Kavallerie-Kapitän. Während der Artillerie-Kapitän ins Rathaus geht, nähert sich dem Auto ein englischer Gentleman, der erblickt die englischen Uniformen und wendet sich an einen der englischen Offiziere mit der Bitte um eine Auskunft in englischer Sprache. Der Offizier scheint sehr verlegen zu sein und antwortet schließlich französisch: Verleste nicht! Frage zwar englische Uniform, bin aber Franzose! Etwas flüchtig trägt der Engländer nun dem zweiten Khaki-Offizier seinen Wunsch vor. Doch dieser lächelt und antwortet mit entschuldigender Gestie: „Auch bin Franzose!“ Der hartnäckige Engländer spricht nun in sehr schlechtem Französisch den Fantassin an. Dieser antwortet der Offizier: „N'avez-vous pas un uniforme de l'armée anglaise?“ In diesem Augenblick kehrt der Artillerie-Kapitän aus dem Rathaus wieder. Ueberzeugt er es mit einem Landsmann sich dem Fantassin, so thut hat, er sagt der Engländer ihm sein „Ben-ner“ in der Muttersprache, der Artillerie-Kapitän antwortet (nach der Stille des „Figaro“): „Ach danke sie, schon glaubt der Engländer auf die deutsche Spione gestoßen zu sein, die Reisenden ihm lachend erklärten: Der englische Offizier ist Prinz Louis Orleans-Braganza, der in englische Armee eingetreten ist; der Fantassin ist ein englischer Offizier des Generalstabs, der Artillerie-Kapitän deutscher Dolmetsch.“

Wer möchte es den Franzosen verzeihen, wenn sie sich für eine Frau bezeichnen, die in dieser schweren Zeit Mut hatte, das Bürgermeisteramt einer Stadt zu übernehmen! Von der modernen Jeanne d'Arc, oder die Pariser sie nennen: „Nemme France“, wird Folgendes erzählt: Die deutsche Armee sich der Stadt näherte, fand der Bürgermeister Becker plötzlich daß er seines Amtes unwürdig sei. Eine mutige

Frau, Mme. Maderez, trat an die Spitze der Stadt. Die einrückenden Deutschen sollen nun durch den „Intendanten Kugelmann“ und den „Oberintendantur-Sekretär Klinger“ die Lieferung von 70,000 Kilogramm Kaffee und 20,000 Kilogramm Tabak im Laufe von 24 Stunden gefordert haben. „La Femme de France“ aber, Frau Maderez, gab die feste Antwort:

„70,000 Kilogramm Kaffee, 20,000 Kilogramm Tabak! Ebenso können Sie von uns die Sonne und den Mond verlangen. Wir sind ganz ebenso in der Lage, Ihnen das eine wie das andere zu liefern.“

Durch diese Antwort war die deutsche Intendantur natürlich so eingeschüchtert, daß sie sofort „auf der Grundlage des Möglichen“ zu unterhandeln begann.

Zur höhnischen Grimasse verzerrt sich das Lächeln, wenn die Kriegführung der Deutschen erörtert wird. Da die Tatsachen eine megremfende Kritik schwer zulassen, knüpft sich eine solche an allerlei „entdeckte Dokumente“. Es ist wirklich ungläublich, wie die deutschen Soldaten, Offiziere und Generalstäbe in diesen Dokumenten sich blamieren.

Die deutschen Offiziere klagen in ihren „auf dem Schlachtfeld gefundenen“ Tagebüchern: „Die französische Artillerie ist so gut maskiert, daß wir ihren Standort nie entdecken können. Sie schießt uns alle Offiziere weg von Freiwilligen kommandiert. Man muß, wie wir, von fünf Uhr früh bis acht Uhr Abends im Feuer sein und dann, ohne etwas zum Reiben zu haben, auf der harten Erde liegen, um die Wahrheit des Dichterwortes zu empfinden: „Sei war der Tag, und blutig die Schlacht. Nüch ist der Abend, und rubig die Nacht.“ Nüchig? Nein, denn Nachts kommen die französischen Aviatiker und schleudern Bomben. Alle ihre Geschosse treffen!“

Wenn die deutschen Offiziere aufhören wollten, ihren Tagebüchern kompromittierende Enthüllungen anzuvertrauen! Und was soll man gar dazu sagen, daß der deutsche Generalstab auf seiner schleunigen Flucht die wichtigsten Entwürfe in die Hände des Feindes geraten läßt! So hat ein Mitglied des Generalstabs bereits die Proklamation redigiert, die nach der Einnahme von Paris und dem definitiven Sieg über die Franzosen erlassen werden sollte. Man höre:

„Dank dem Heroismus des unsterblichen und unbedingten Deutschland verleiht uns dieser Tag den endgültigen Sieg, so daß wir uns als würdige Söhne der Paladine fühlen können, die unseren Ruhm geschaffen und erhalten haben. Angeachtet dieses enormen Sieges (sollten fünf Zehntel der Welt) hebt ein jeder Stolz das deutsche Herz, und schon verzeichnet die Geschichte auf ihren Marmoraltären dieses Datum, neben dem alle anderen, die bis jetzt im Lichte der Apotheose geblüht haben, verblasen müssen.“

Der glückliche „Entdecker“ des interessantesten Dokuments nennt seinen Stil mit Recht „burlesk-episch“. Man braucht wohl nicht hinzuzufügen, daß es viel mehr an die Schreibweise eines französischen Reporters, als an die des Generalquartiermeisters von Stein erinnert.

Die übrigen „verlorenen Handschriften“ lassen klar erkennen, daß der Plan des deutschen Generalstabs vollständig zusammengebrochen ist. „Stolz oder Wahnsinn?“ rufen die Pariser Blätter. — „Es stellt sich heraus, daß die Deutschen in drei Wochen mit uns fertig zu werden

hofften, und in drei Monaten das Weltall zu besetzen sich vermähnen! Alle Daten liegen vor: 15. August Einnahme von Paris, Gefangenahme des Präsidenten Poincare; 20. September vor Petersburg. Man weiß, wie General Joffre diesen ingenieösen Plan vernichtet hat!“

Und nun wetteifern französische Akademiker in einer witzig sein solgenden Verhöhnungen des deutschen Typus. Die Palme trägt wohl Maurice Barres davon. Er spricht von dem „Dum-Dum-Helden“, der die zwei Spitzen seines Schmittkarts gen Himmel pomadiert.

Damit tröstet man sich in Paris. Es ist nicht das Lachen eines Weisen, aber das eines großen Kindes. (Brooklyner Freie Presse.)

§ Sodbrennen ist ein Zeichen von Indigestion. Eine Dosis Herbine befreit das Brennen sofort, es tritt bald Stuhlgang ein und man fühlt sich wieder frisch und munter. 50c bei Dr. B. Schumann.

Eine Hindenburg - Anekdote.

General von Hindenburg war auf seinen Inspektionsreisen genau im Großen und im Kleinen. Alles prüfte er, und nichts entging seinem scharfen Blick. Eine solche Besichtigung war darum eine schwere Arbeit für den betreffenden Truppenteil, und man war froh, wenn Alles zur Befriedigung des strengen Vorgesetzten ausgefallen war. Er legte nicht nur großen Wert auf richtige Zielabmessungen, sondern auch auf das Einhalten richtiger Zielabstände. Plötzlich trat er bei einer Besichtigung auf einen Rekruten zu und fragte, wie lange wohl ungefähr ein Zeitraum von zehn Minuten sei. „Nun, zehn Minuten“, antwortete der Rekrut.

„Ganz recht“, erwiderte Hindenburg, „wir wollen aber gleich mal sehen, ob Sie auch wissen, wie lange zehn Minuten tatsächlich dauern. Ich nehme jetzt meine Uhr, und wenn Sie meinen, daß zehn Minuten verfließen und, rufen Sie halt.“ Der General nahm seine Uhr aus der Westentasche, und der Soldat stand stramm da, schielte nur hin und wieder rechts in die Höhe. Nach fünf Minuten fragte der General, wie lange er denn noch warten solle. Der Rekrut sagte kein Wort, grinst nur und schielte wiederum nach der rechten Seite in die Höhe. Plötzlich rief er mit Kommandostimme: „Halt!“ Der General war starr über die genaue Zeitabstimmung durch den Rekruten, denn er überzeugte sich durch einen Blick auf seine Uhr, daß eben zehn Minuten verfließen waren. „Ausgezeichnet“, sagte er, „mein Sohn, es sind tatsächlich gerade zehn Minuten verfließen. Woher haben Sie diese Zeitabstimmung?“ Ganz tüberzichtig erwiderte der Rekrut: „Von der Turmuhr dort oben!“ Unter den Offizier und Mannschaften erob sich ein schallendes Gelächter, in das der Kommandeur aus vollem Hals mit einstimmte, da er für Soldatenhumor stets viel Sinn hatte. Nun mußte der Soldat sich aber umdrehen, um noch einmal ohne die Beihilfe der Turmuhr den Versuch zu machen. Als er fast auf die Sekunde erfolgte, erhielt er ein aufrichtiges Lob.

§ Rückenweh entsteht von Ueberanstrengung, Erkältung oder Krampfhaft. In beiden ersten Fällen ist Ballards Snow Liniment das richtige Mittel. Gründliche Einreibung damit verschafft schnelle, wirkliche Hilfe. 25c, 50c und \$1.00 die Flasche bei Dr. B. Schumann.

Der Grund. ... Warum denkst Du, daß Kurt

hätte nur meines Geldes wegen heirathen will? „Na — einen Grund muß er doch haben!“

Schüttelreime. Spund kleidet sich immer sehr schneidig doch leider Will ihm nicht mehr rumpfen der leidige Schneider. Wer eines and'ren Liebchens Rosenlippen Versuchen will, hü't sich vor losen Rippen. Angenehmes Gefühlndnis. Baron: „Denken Sie nur, Doktor, geitern fahre ich mit dem Doktor Kalli durch den Park. Mein Gaul geht durch und wir fliegen Beide aus dem Wagen! Der Doktor bricht den Fuß — mir ist aber zum Glück nichts passiert! Doktor Brom: „Donnerwetter! Wenn Sie mir gleich gesagt hätten, daß Ihr Pferd ein Durchgänger ist, wär' ich nicht mit eingestiegen!“ Baron: „Aber bester Freund, deshalb nehme ich mir ja stets einen Doktor mit, wenn ich mit dem Luder fahre!“

Fräulein Handeln besichtigt den Hüftchen. Beim ersten Zeichen einer Erkältung (Niesen oder Husten) thue man sofort etwas. Auszubeh mag erste Nahrung haben. Das Mittel, welches sofort in die Schleimbaut des Halses eindringt, ist das richtige. Dr. King's Neue Entdeckung lindert den Reiz, löst den Schleim. Man fühlt sich sofort gleich besser. Es geht gleich auf den richtigen Fleck, heißt es in manchem ehrliehen Zeugnis. 50 Cents bei Ihrem Apotheker.

Im guten Glauben. „Aber, Johann, die Arzneiflaschen des Herrn Baron haben Sie alle ausgetrunken?“ „Ja, ich habe mir gedacht, der Herr Baron trinkt gewiß nichts Schlechtes!“

Schreibt über seine Frau. Ich möchte einige Worte bemerken,“ schreibt Herr Joseph Zowa von Frankfurt, Kansas, über die Alpenkräuter, wie daselbe meiner Frau so sehr gut getan hat. Seit Jahren litt sie an Rheumatismus. Sie versuchte alle Arten Medicinen, aber nichts half ihr. Nach dem Gebrauch des Alpenkräuters ist jedoch das Leiden verschwunden. Wir danken Ihnen aufrichtig für diese großartige Medizin.“

Blinde Liebe. 1. Herr Meyer liebt voll Seligkeit Ein Mädchen seiner Herzensmaid. Sein Blick ist kurz; drum flüchte er tief Die Nase in besagten Brief.

2. „Sie kommt, sie kommt zum Stell-dichein! O, welche Wonne harret mein!“ Geschmeichelt und gebügelt eilt Er zu der Liebsten unverweilt.

3. „Sie ist schon da!“ Mit Jubelgruß Verflücht Meyer seinen Fuß, So daß den Kneifer er verliert Und seine Schrafft reduziert.

4. „O, laß Dich küssen meine Bonne, Mein Glück, mein Herzblatt meine Sonne! Ich liebe Dich, nur Dich alleine, Du Holde, Süße, Einzigein!“

5. „Herr Gott nee“, rufen Sie doch a'nau! Ich bin ja bloß die Scheuerfrau! Die Amtschönen! Fräulein läßt ihn'n sagen:

Es ist ihr heut' nicht recht um' Wagen; Sie hat schon Natron eingenommen Und wird wahrscheinlich morgen kommen.“

Frau Elisabeth Wecker gekrüfte Hebamme und Geburtshelferin, wohnhaft in der Comalstadt, 308 Guadalupe-Strasse. ff

Verlangt, gutes zuverlässiges Ehepaar, deutsch oder schwedisch, kinderlos, guter Lohn, dauernde Stellung, gutes Heim für die rechten Leute. Man schreibe sofort an Mrs. A. J. Edwards, Willican, Texas. 9 10t

Bianos gestimmt und repariert. Alle Arbeiten als erstklassig und zufriedenstellend garantiert. Adolph Bading, Neu-Braunfels.

Jagdverbot. Das Jagen auf unserem Lande ist verboten. Zuwiderhandelnde werden gerichtlich belangt. 5 4t Chr. Kunkel und Söhne.

Günther - Addition. Schöne Baupläne, vier Blocks vom „Square“, zu liberalen Preisen. Der Käufer hat Auswahl aus 100 Lots. Man wende sich an Alfred H. Rothe, Neu-Braunfels, Texas.

Zu verkaufen. 13 1/2 Acker Land 2 Meilen südwestlich von Neu-Braunfels. Gut gelegen. Adresse in der Zeitungsoffice.

Smoke House Billiard Room. Feine Cigarren und Tabak immer an Hand. Um freundlichen Zuspruch ersuchen Jos. Arnold & Son.

Zu verkaufen. Mein Eigentum in der Castell-Strasse. Willie Reule, Neu-Braunfels.

Eisenbahn-fahrplan. Abfahrt der Personenzüge der N. & T. Bahn:

Nach Süden: No. 5.....5:58 morgens No. 7.....8:38 morgens No. 9.....5:20 nachm. No. 1.....8:08 abends

Nach Norden: No. 10.....4:20 morgens No. 8.....8:49 morgens No. 4.....1:20 nachm. No. 6.....9:14 abends

Abfahrt der Personenzüge der N. & T. Bahn von Neu Braunfels:

Nach Süden: No. 21 (Mamo Spec.).....5:50 morgens No. 5 (Zlyer).....6:17 morgens No. 7 (Katydid).....6:45 morgens No. 3 (Local).....8:20 nachm. No. 9 (Limited).....7:20 abends

Nach Norden: No. 4 (Local).....9:05 morgens No. 10 (Katy Limited).....11:05 morg. No. 8 (Katydid).....9:30 abends No. 6 (Katy Zlyer).....11:00 abends No. 22 (Mamo Spec.).....12:10 Morg. (No. 21 kommt von Galveston, No. 5 von St. Louis, No. 7 von Dallas u. St. Worth, No. 3 von Waco, No. 9 von St. Louis. — No. 4 geht nach Waco, No. 10 nach St. Louis, No. 8 nach Dallas und Fort Worth, No. 6 nach St. Louis, No. 22 nach Galveston.)

Ankunft und Abgang der Post. Von Neu-Braunfels über Sattler nach Cranes Mill um 7 Uhr morgens täglich außer Sonntags; Ankunft in Neu-Braunfels um 4 Uhr nachmittags täglich außer Sonntags. Von Neu-Braunfels über Smithsons Valley nach Spring Branch um 7 Uhr morgens täglich außer Sonntags; Ankunft in Neu-Braunfels um 5 Uhr nachmittags täglich außer Sonntags. Die „Rural Free Delivery Carriers“ verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens und kommen bis zu 4 Uhr nachmittags zurück. Alle Postkisten müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in hiesiger Office aufgegeben werden.

Ctto Driska, Postmeister

Dr. A. Garwood, New Braunfels, Texas. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office in Schumanns Apotheke; Telephone 18—3 R. Wohnung Seguin- und Garten-Strasse, Tel. 240. Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

Dr. L. G. Wille, New Braunfels, Texas. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer. Office: Boelders Gebäude oben, Telephone 35—2 R. Wohnung: Mühlen - Straße No. 315, Telephone 35—3 R.

Dr. A. H. Noster, Praktischer Arzt. Office und Wohnung, Seguin-Strasse, nahe der Deutsch-Protestantischen Kirche, Telephone No. 83, Neu Braunfels, Texas.

Dr. H. Leonard's Office in Richter's Apotheke, Phone 41.

Dr. M. C. Hagler, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Speziell vorbereitet für die Behandlung von Nasen-, Hals- und Lungenleiden. Office im neuen Holz'schen Gebäude, 601 San Antonio - Str. Telephone: Office 346, Wohnung 347.

Dr. A. J. Hinmann, Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer. Office in der Wohnung an der Cahell-Strasse; Telephone 297. Bestellungen können auch nach Boelders Apotheke telephoniert werden.

Dr. Rennie Wright, Arzt, Wundarzt, u. Geburtshelfer. Telephone 372. Office und Wohnung über Pfeiffer-Dolm Co's Store.

Dr. C. W. Windwehen, Deutscher Zahnarzt. Stets zu finden im oberen Stockwerke von Richter's Gebäude.

Dr. E. G. Bielstein, Zahnarzt. Office in Boelders Gebäude. Telephone: Office, 28—2R. Wohnung, 28—3R.

Dr. R. S. Beattie, Tierarzt und Tier - Zahnarzt. Office im Krause-Gebäude an der Plaza. Telephone 147. Agentur für Vieh-Versicherung.

Ad. Seidemann, deutscher Advokat. Office über Wm. Tays' Sattlergeschäft. Neu-Braunfels, Texas.

Herbert G. Henne, John R. Fuchs, Henne & Fuchs, Deutsche Advokaten, New Braunfels, Texas

Martin Faust, Advokat. Office in Holz's Gebäude.

Der Neu-Braunfels'er Gegenseitige Unterstützungs-Verein hat keine Aktien wie folgt festgesetzt: 21 bis 24 Jahre.....\$1.25 25 bis 29 Jahre.....1.85 30 bis 34 Jahre.....1.45 35 bis 39 Jahre.....1.60 40 und aufwärts.....1.65 Billig, einfach und zuverlässig! Unter direkter Kontrolle seiner Mitglieder! Jeder sollte sich anschließen. Man wende sich an irgend eines der Mitglieder des nachstehend genannten Direktoriums: Joseph Frank, Präsident. E. B. Wenker, Vice-Präsident. R. Hamde, Sekretär. F. Dreber, Schatzmeister. Otto Heilig, Wm. Bipp jr. und Jos. Roth, Direktoren.

Wie kommt es, daß so viele Kranheiten, welche augenscheinlich der Geschicklichkeit berühmter Aerzte getrotzt haben, dem beruhigenden Einfluß eines einfachen Hausmittels weichen, wie forni's Alpenkräuter. Weil er direkt an die Wurzel des Übels, die Unreinigkeit im Blut, geht. Er ist aus reinen, Gesundheit bringenden Wurzeln und Kräutern hergestell, und ist über ein Jahrhundert lang im Gebrauch gewesen, lange genug, um seinen Werth gründlich zu prüfen. Er ist nicht, wie andere Medicinen, in Apotheken zu haben, sondern wird den Kunden direkt geliefert durch die alleinigen Fabrikanten und Eigentüme, DR. PETER FAHRNEY & SONS CO., 19-25 So. Hoyne Ave., CHICAGO, ILL.

Kriegsnachrichten.

Der deutsche amtliche Bericht über den Angriff auf die englische Küste lautet wie folgt:

„Als wir uns der britischen Küste näherten, wurden unsere Kreuzer bei starkem Nebel von mehreren britischen Torpedobootzerstörern angegriffen, jedoch erfolglos. Die Strandbatterien von Hartlepool wurden bald zum Schweigen gebracht und die Gaswerke zerstört. Mehrere Detonationen wurden gehört und drei große Brände konnten von unseren Schiffen aus in der Stadt gesehen werden.“

Die Station der Küstenwache und die Wasserwerke von Scarborough, sowie die Station der Küstenwache und Signal-Station von Whitby wurden zerstört.

Auf der Rückfahrt wurden unsere Kreuzer von vier britischen Torpedobootzerstörern angegriffen, von denen einer zum Sinken gebracht wurde. Ein anderer wurde schwer beschädigt. An einer anderen Stelle wurde ein zweiter englischer Zerstörer in Grund geschossen.

Unsere Schiffe erhielten einige Schüsse von den Strandbatterien, wurden jedoch nur unbedeutend beschädigt.

Von Beñake

Der offizielle englische Bericht lautet wie folgt:

„Ein deutsches Kreuzer-Geschwader veranfaltete heute Vormittag eine Demonstration an der Küste von Yorkshire und bombardierte Hartlepool, Whitby und Scarborough. Zu der Küste verwendeten die Deutschen eine Anzahl ihrer schnellsten Schiffe. Die Kreuzer blieben ungefähr eine Stunde an unserer Küste und lieferten unsere Patrouilleschiffen ein Gefecht. Sobald die Anwesenheit des Feindes bekannt wurde, verfuhrte ihn das britische Patrouillengeschwader abzuschneiden. Die Deutschen zogen sich jedoch, als unsere Schiffe in Sicht kamen, unter Bolddampf zurück. Vom Nebel begünstigt, gelang es ihnen, ihr Entkommen zu bewerkstelligen.“

Ein oder zwei britische Zerstörer sollen gesunken sein, doch wird dies von englischer Seite in Abrede gestellt.

Berlin (über Amsterdam und London), 19. Dez. — Die Alliierten fahren fort, aus der Luft Bomben auf schwache Städte und Dörfer zu schleudern. Heute früh, kurz nach Mitternacht, bombardierten französische Bomber die Stadt Saarburg in Lothringen und die benachbarten Dörfer Kiebing und Kemig. In Saarburg wurde durch zehn geworfene Bomben großer Schaden angerichtet. Ein Mann unteroffizier fand den Tod und ein Soldat und ein Dienstmädchen wurden schwer verletzt.

London, 20. Dezember. — Feldmarschall von Hindenburgs Armee, die in breiter Front zwischen der Weichsel und der Piliza auf Warschau vorgeht, hat am Samstag die neuen russischen Stellungen entlang der Bzura und südwestlich von Rawa erreicht. Das Ergebnis ist, daß eine neue große Schlacht im Gange zu sein scheint. Die Russen zogen sich über die Bzura zurück und zerstörten alle Brücken. Zwei deutsche Abteilungen, die ihnen auf teilweise verbrannten Brücken folgten, wurden angeblich angegriffen und vernichtet. Von diesen beiden Abteilungen sollen nur 50 Überlebende in Gefangenschaft geraten sein. Das ist jedenfalls erst der Beginn der großen Schlacht, deren Preis Warschau bilden dürfte. Die Deutschen stehen nur noch einige 30 Meilen von der Hauptstadt Polens entfernt. Feldmarschall von Hindenburg erwartet jedoch hartnäckigen Widerstand, den die Russen mit ihren Verstärkungen und geschützt durch die Weichsel, die die Deutschen nicht zu überschreiten vermöchten, gewiß leisten werden. Als wäre Warschau nicht in Gefahr, setzen die Russen ihre gegen Ostpreußen gerichteten Operationen fort, während sie in Galizien durch Gegenangriffe den verbündeten deutschen und österreich-ungarischen Truppen zuvorzukommen suchen.

An der Küste von Holland sind, wie offiziell gemeldet wird, 70 englische und vier französische Minen von den Bogen aufs Land geworfen worden. Der holländische Minister teilte im Parlament mit, daß der englischen

Regierung ein scharfer Protest gegen die Schließung der Nordsee und die Verhaftung von deutschen und österreich-ungarischen Refereuten auf den neutralen Dampfern übermittelt worden ist.

Berlin (drahtlos über Sankt-Petersburg, 2. J.), 19. Dez. Die hiesigen Zeitungen widmen der Ankunft der amerikanischen Weihnachtsgaben für die Waisen gefallener deutscher Soldaten ganze Spalten. Die von dem Vorkriegssekretär O'Doughlin hierher gebrachten Geschenke wurden heute im hiesigen Rathaus feierlich überreicht, und der Oberbürgermeister Excellenz Vermuth sprach in einer längeren Rede den Dank des deutschen Volkes aus. Unter den anwesenden Persönlichkeiten befanden sich die Vorkämpfer der Ber. Staaten und Italiens, Freiherr Dr. Kumm v. Schwarzenstein, als Vertreter des Auswärtigen Amtes, der Fürst Sayfeldt und die Kinder des Kronprinzenpaares.

Ein Schweinfurter Krieger schreibt aus dem Argonnenwalde, daß dort die feindlichen und deutschen Schützengräben in ungläublichem Maßstab, wie der reine Irrgarten durcheinanderlaufen. Es ist darum beiderseits „Vorfiel“ geboten, damit nicht eine Patrouille oder Esenträger in den gegnerischen statt in den eigenen Schützengräben laufen. Unlängst nun landeten sieben junge Franzosen, faun 20-jährig die ihren Kameraden Kasse bringen wollten, im deutschen Schützengraben mit den freundlichen aufmunternden Worten: „Boila, mes Camerades, votre café!“ Zu spät erkannten sie zu ihrem unlieben Gerichten, daß die Inhaber des Grabens Feldgräve waren und nicht Französisch verstanden. Es gab kein Zurück mehr für sie. Sie wurden entwaffnet und der gute warme Kaffee an die Deutschen verteilt. Solche Besuche, meine der Schweinfurter, wären jeden Tag willkommen!

London, 18. Dezember. Eine Amsterdamer Depeche an das Neutbüro gibt eine deutsche amtliche Erklärung dahingehend wieder, daß einige der britischen Torpedobootzerstörer, die das deutsche Geschwader an der britischen Küste angriffen, zum Sinken gebracht wurden, und zwar hat sie folgenden Wortlaut: „Die sich nach dem Bombardement zurückziehenden deutschen Kreuzer wurden von 4 britischen Torpedobootzerstörern angegriffen. Einer der letzten wurde zum Sinken gebracht, während ein anderer schwer beschädigt wurde. In einem anderen Punkte wurde ein zweiter Zerstörer in den Grund gehohlet.“ In einer geistigen Meldung der britischen Admiralität geschieht der Tatsache, daß ein englisches Kriegsschiff vernichtet wurde, keine Erwähnung. Es wurde hingegen die Erklärung abgegeben, daß der Zerstörer „Doon“ und der Kreuzer „Bartrol“, die das deutsche Geschwader angriffen, von feindlichen Geschossen getroffen wurden, 5 Mann seien getötet und 15 verletzt worden.

Water Rates (Flat). City of New Braunfels, Texas.

To be in force beginning January 1, 1915.

| | Annual Rate. |
|--|-----------------------------|
| Bakery | \$12.00 |
| Bar Room or Whiskey Saloon | 15.00 |
| Beer Saloon | 9.00 |
| Billiard Hall | 3.00 |
| Butcher Shops | 6.00 |
| Barber Shops | 6.00 |
| Barber Shops each additional chair | 3.00 |
| Blacksmith Shop first forge | 4.00 |
| Blacksmith Shop each additional forge | 2.00 |
| Boarding Houses | 12.00 |
| Boarding House with lodgings | 18.00 |
| Baths Barber Shop, each | 6.00 |
| Baths Hotel, first | 3.00 |
| Baths Hotel each additional | 3.00 |
| Baths Private | 1.50 |
| Baths Private each additional | 1.50 |
| Baths Boarding or Apartment Houses | 6.00 |
| Baths Boarding or Apartment Houses | 6.00 |
| Baths Boarding or Apartment Houses each additional | 3.00 |
| Breweries | Meter only |
| Brick Work, per thousand | No charge less than \$1.00. |
| Club Rooms (See last sheet) | Special |
| Candy Manufacturers | 6.00 |

| | |
|--|----------------------------|
| Concrete Block or Cement Factory | 12.00 |
| Confectioner (without Ice Cream or Soda Fountain) | 9.00 |
| Concrete, per cubic yard | No charge less than \$1.00 |
| Colleges and Boarding Schools | Special |
| Dyeing and Scouring | 6.00 |
| Drug Stores, (exclusive of Fountain) | 9.00 |
| Dental Offices | 9.00 |
| Fountains, 1/16" to 1/8" jet | 12.00 |
| Gasoline Engines, Thermosiphon Cooling System | 3.00 |
| 2 H. P. and smaller | 3.00 |
| Over 2 H. P. 5c per H. P. per month addal. | |
| With running water | Meter Only |
| Garage, with use of Hose with Nozzle | 18.00 |
| Halls, Public | 3.00 |
| Hotels (including 1 sink) | 24.00 |
| Ice Cream Parlors, with Fountain | 15.00 |
| Lavatories, Public | 3.00 |
| Livery Stables | 24.00 |
| Livery Stables with use of hose (ad. l'ional) | 6.00 |
| Laundries | Meter |
| Lawn Sprinkling, per 10,000 sq. Ft. | 6.00 |
| This \$6.00 rate is per hose with nozzle, to be used only between the hours of 6 to 9 A. M. and 4 to 8 P. M. | |
| Lunch Counters or Restaurants | 9.00 |
| Offices, 1 Bibb | 3.00 |
| Photo Galleries | 6.00 |
| Plastering, per square | .05 |
| Printing Offices | 12.00 |
| Railroads, I. & G. N. and M. K. & T. per month | 75.00 |
| Residences, Household, including three head of Horses or Cows | 12.00 |
| Steam Boilers, per H. P. 10 hours per day, 5c per H. P. per month. | |
| Stock of any kind per head | 1.20 |
| Stock Trading Yards | 12.00 |
| Soda Water Fountains, without Ice Cream Parlor | 12.00 |
| Soda Water Factories and Bottling Works | 36.00 |
| Stone Work, per Cubic Yard | .05 |
| Stores, 1 bibb | 3.00 |
| Urinals, per bowl, Public | 3.00 |
| Urinals, per trough Public | 3.00 |
| Water Closets, Private, Each | 1.50 |
| Water Closets, Public, First | 1.50 |
| Water Closets, Public, each additional | 1.50 |
| Water Closets, Hotel, First | 3.00 |
| Water Closets, Hotels, each additional | 1.50 |
| Wash Basins or Lavatories for Stores and Offices (plain bibb) | 3.00 |
| Water Troughs, Public | 3.00 |
| Cotton Gin Rate | 3c per bale |
| N. B. Social Club (1 Saloon, 1 Lavatory, 1 Urinal, Sprinkling) | 30.00 |
| N. B. Club (Lavatory), Closet | 3.00 |
| Target Range Club (Saloon, 2 Toilets, 1 Lavatory, 1 Urinal) | 24.00 |
| Hermann Sons Hall (2 Toilets, 1 Urinal, 1 Sink) | 9.00 |
| Any Rate Not Covered By Above is Special or Meter. | |

Großer Ball
— in —
Bretzkes Halle
Freitag, den 1. Januar.
Freundlichst ladet ein
Gilbert Benschorn.

Großes Puterkegeln
— in —
Freiheit
verhoben auf
Samstag, den 26. Dezember.
Anfang morgens 9 Uhr. Kartenterauf bis Abends 6 Uhr. Abends
großer Ball.
Freundlichst ladet ein
Der Verein.

Großer
Neujahrs-Ball
— in der —
Sweet Home Halle
Freitag, den 1. Januar 1915.
Freundlichst ladet ein
Reinartz & Schwab

Großer
Sylvester-Ball
— in —

Mazdorffs Halle
Donnerstag, den 31. Dezember.
Um 12 Uhr freie Punsch-Bowle. Es wird gebeten, Lunch mitzubringen, für Stoffe wird geforgt.
Freundlichst ladet ein
Oberkamp & Schreier.

| | |
|--|----------------------------|
| Concrete Block or Cement Factory | 12.00 |
| Confectioner (without Ice Cream or Soda Fountain) | 9.00 |
| Concrete, per cubic yard | No charge less than \$1.00 |
| Colleges and Boarding Schools | Special |
| Dyeing and Scouring | 6.00 |
| Drug Stores, (exclusive of Fountain) | 9.00 |
| Dental Offices | 9.00 |
| Fountains, 1/16" to 1/8" jet | 12.00 |
| Gasoline Engines, Thermosiphon Cooling System | 3.00 |
| 2 H. P. and smaller | 3.00 |
| Over 2 H. P. 5c per H. P. per month addal. | |
| With running water | Meter Only |
| Garage, with use of Hose with Nozzle | 18.00 |
| Halls, Public | 3.00 |
| Hotels (including 1 sink) | 24.00 |
| Ice Cream Parlors, with Fountain | 15.00 |
| Lavatories, Public | 3.00 |
| Livery Stables | 24.00 |
| Livery Stables with use of hose (ad. l'ional) | 6.00 |
| Laundries | Meter |
| Lawn Sprinkling, per 10,000 sq. Ft. | 6.00 |
| This \$6.00 rate is per hose with nozzle, to be used only between the hours of 6 to 9 A. M. and 4 to 8 P. M. | |
| Lunch Counters or Restaurants | 9.00 |
| Offices, 1 Bibb | 3.00 |
| Photo Galleries | 6.00 |
| Plastering, per square | .05 |
| Printing Offices | 12.00 |
| Railroads, I. & G. N. and M. K. & T. per month | 75.00 |
| Residences, Household, including three head of Horses or Cows | 12.00 |
| Steam Boilers, per H. P. 10 hours per day, 5c per H. P. per month. | |
| Stock of any kind per head | 1.20 |
| Stock Trading Yards | 12.00 |
| Soda Water Fountains, without Ice Cream Parlor | 12.00 |
| Soda Water Factories and Bottling Works | 36.00 |
| Stone Work, per Cubic Yard | .05 |
| Stores, 1 bibb | 3.00 |
| Urinals, per bowl, Public | 3.00 |
| Urinals, per trough Public | 3.00 |
| Water Closets, Private, Each | 1.50 |
| Water Closets, Public, First | 1.50 |
| Water Closets, Public, each additional | 1.50 |
| Water Closets, Hotel, First | 3.00 |
| Water Closets, Hotels, each additional | 1.50 |
| Wash Basins or Lavatories for Stores and Offices (plain bibb) | 3.00 |
| Water Troughs, Public | 3.00 |
| Cotton Gin Rate | 3c per bale |
| N. B. Social Club (1 Saloon, 1 Lavatory, 1 Urinal, Sprinkling) | 30.00 |
| N. B. Club (Lavatory), Closet | 3.00 |
| Target Range Club (Saloon, 2 Toilets, 1 Lavatory, 1 Urinal) | 24.00 |
| Hermann Sons Hall (2 Toilets, 1 Urinal, 1 Sink) | 9.00 |
| Any Rate Not Covered By Above is Special or Meter. | |

Großer
Weihnachts-Ball
— in der —
Teutonia Halle
Freitag, den den 25. Dezember.
Kirmse's Orchester liefert die Musik
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Der Verein.

Großer
Weihnachts-Ball
— in —
Mazdorffs Halle
Freitag, den 25. Dezember.
Freundlichst laden ein
Oberkamp & Schreier.

Zwanzigjähriges Stif-
tungsfest
veranstaltet von der
Albert Kypfer Loge
No. 106, W. D. G. S.,
in der
Clear Spring Halle
Samstag, den 26. Dezember.
Anfang 5 Uhr nachmittags. Ein hochinteressantes Programm wird durchgeführt. Reden von den Großbeamten des Ordens, Romische Vorträge, Lebende Bilder etc.
Abends Fest-Ball.
Wozu alle Logen und Jedermann freundlichst eingeladen sind.
Das Comité.

Großer Ball
— in der —
Selma Halle
am zweiten Weihnachtstage,
den 26. Dezember.
Freundlichst laden ein
Friesenhahn & Albrecht.

Großer
Weihnachts-Ball
— in der —
Sweet Home Halle
Freitag, den 25. Dezember.
Freundlichst laden ein
Reinartz & Schwab.

Weihnachts-Ball
— in —
Fratt
Freitag, den 25. Dezember.
Freundlichst ladet ein
Alex Bremer.

Großer
Weihnachts-Ball
— in —
Bulverde
Freitag, den 25. Dezember.
Freundlichst laden ein
A. & D. Kabelmacher.

Großer Ball
— in der —
Orth's Pasture Halle
Samstag, den 26. Dezember.
Freundlichst ladet ein
L. A. Krueger.

Großer Ball
— in —
Walhalla
Freitag, den 25. Dezember.
Freundlichst ladet ein
Emil Guenther.

Empfangen Sie unsere besten Wünsche für eine sehr
fröhliche Weihnachten!
Möge das neue Jahr Ihnen Gesundheit, Glück und
Wohlergehen in Hülle und Fülle bringen!
Jacob Schmidt
Der „Special Dry Goods Store“
Neu-Braunfels, Texas

Großes Konzert
am zweiten Weihnachtsabend
Die dritte Nummer des Lyceum-Kurses
im Opernhause
Samstag Abend, den 26. Dez.
Eintritt 50 Cents. Reservierte Zige sind zu haben.
Nach dem Konzert
Ball

Großer Sylvester-Ball
des Gesangsvereins „Echo“
im
Opernhause
Donnerstag, den 31. Dezember.
Alle sind freundlichst eingeladen.
Eintritt für Herren \$1.00.

1915
Overland
\$1075
The Advantages
of Magneto Ignition
THE new Overland is equipped with the finest high tension magneto. This is entirely independent of the starting and lighting system. High tension magneto ignition is considered by the great majority of experts and engineers to be the most efficient. Also it is the most expensive. All high-priced cars are equipped with a magneto. Only the cheaper and less effective battery ignition is furnished. Those manufacturers who use the battery ignition do so to cut down their manufacturing costs. They do not furnish a magneto because it is too costly. A high tension magneto is furnished with the Overland because—
—it means a faster getaway.
—it means a livelier motor.
—it means more power at all speeds.
—it keeps the motor cool.
—it develops more power due to its hotter spark, which increases its heat as the motor speed increases.
The heat of an Overland spark, by actual test, is ten times greater than the spark of the ordinary battery ignition.
The high tension Overland magneto requires no dry cells.
The absence of a high tension magneto on a car is an indication that the car is not all it should be. Something very important is lacking, consequently there might be many other important things left off, which you are not aware.
The Overland has every practical and essential improvement.
When you purchase an Overland you get the most stylish, most comfortable, most convenient, most complete and most carefully constructed car for the price in the world.

GEO. BAETGE, Dealer.
The Willys-Overland Company, Toledo, Ohio



Model 90
Model 90 Price \$1075
Model 90 Price \$1075
Model 90 Price \$1075
Model 90 Price \$1075